



INHALT

Grußwort	1
Mitgliederversammlung	3
Familienstag Rückblicke	4
Ehrenmitglieder Laudationes	9
Wörlitz - Gotha - Nürnberg	19
Gruppenfoto	22
Genealogie - Nachträge	25
Margaretha Luther	35
Familiennachrichten	41

HEFT 74

Heft 227 seit 1926

Erscheint in zwangloser Folge

97. JAHRGANG
Dezember 2022



Maria mit dem Kind und dem Johannesknaben, Lucas Cranach d.J. Schloss Friedenstein, Gotha,

Foto: Friederike Eichler

„Dass die Vögel der Sorge und des Kammers über deinem Haupt fliegen, kannst du nicht ändern. Aber dass sie Nester in deinem Haar bauen, das kannst du verhindern.“

Martin Luther

Liebe Luther-Verwandte,

„...wir leben in einer spannenden und aber auch bedrückenden Zeit“ schrieb Christian Priesmeier im Familienblatt, August 2021 im Grußwort. Diese

Worte gingen uns wieder in der Vorbereitung dieses Grußwortes durch den Kopf. Sie treffen immer noch zu. Trotzdem möchten wir den Blick in eine andere Richtung lenken. So wie es Martin Luther in den oben zitierten Worten beschreibt. Wir haben die Möglichkeit, eine andere Position zu den Dingen unserer Zeit einzunehmen.

Im musikalischen Gottesdienst zum Reformationstag in der Bachkirche in Arnstadt hat unsere Superintendentin Elke Rosenthal in ihrer Predigt einen anderen Blick aufgetan. Sie hat über den Psalm 46, den sogenannten Trost-Psalm gepredigt. „Martin Luther fand Trost in Psalm 46 und dichtete, vom Psalm inspiriert, Ein feste Burg als „ein trost lied“. Später wurde das Lied zum Kampflied, Trutzlied, Schlachtlied, Triumphgesang und Siegeslied. Es machte Karriere in der protestantischen Kirche. Im 18. Jahrhundert verband es sich untrennbar mit dem Reformationstag. Ich möchte den Spuren des Trostes nachgehen, die Luther in Psalm 46 entdeckt haben mag. Denn auch wir brauchen Trost. Auch wir leben in komplizierten Zeiten. Es ändert sich so viel, wir fühlen uns oftmals überfordert und durchgeschüttelt. Eine Krise jagt die nächste. Viele sind müde und ratlos.“ sagte sie zu Beginn ihrer Predigt. Das, was Martin Luther, besonders uns als seinen Nachfahren, an die Hand gegeben hat: Die Kraft des Evangeliums, Gottes Zuversicht und Stärke, die Vergebung allein durch den Glauben macht uns Mut und Freude.

Deshalb können wir den Blick zurück auf unser Familientreffen in Gotha richten. Tolle Tage der Gemeinschaft, der Wertschätzung, des Zusammenseins liegen hinter uns. Ein gelungenes „Festwochenende“, dass uns wieder näher zusammengebracht hat und viele schöne Eindrücke hinterlässt. Viele altbekannte Gesichter, aber auch neu in die Vereinigung gekommene Menschen sind sich begegnet. Die herzliche Aufnahme in der Reformationsstadt Gotha und das Zusammenspiel vieler Personen, die unser Familientreffen vorbereitet haben, ließen uns besondere Tage erleben. Der Rückblick auf diese Zeit wird in diesem Familienblatt einen besonderen Teil einnehmen.

Seit den Wahlen in Gotha und der Neuzusammensetzung des Vorstandes haben wir eine neue Perspektive eingenommen. Wir begrüßen Jana Wieditz und Nina Aryapour als Beisitzerinnen. Sabine

Held bekleidet die Aufgaben der Schriftführerin und der ehemalige Jugendvertreter Lukas Richter ist, als jüngstes Vorstandsmitglied, nun Schatzmeister.

Wir wünschen dem neuen Vorstand eine konstruktive Zusammenarbeit. Die erste Vorstandssitzung mit neuer Mannschaft und vielen kreativen Denkansätzen wurde bereits absolviert. Vielfältige Aufgaben werden den Vorstand bis zum nächsten Familientreffen beschäftigen.

Bei all der Arbeit, dem Alltag, den jeder von uns zu bewältigen hat, steht für uns Christen eines der wichtigsten Feste bevor. Weihnachten. Es beginnt die besinnliche Vorweihnachtszeit. Doch wie besinnlich ist diese Zeit. Geprägt von Krisen, Meckereien und Unzufriedenheit. Ängste begleiten uns, Personal-mangel überall und Corona hat uns immer noch fest im Griff. Wollen wir da wirklich Weihnachten feiern? Ja!

Denn wir können unsere Perspektive ändern und uns auf das besinnen, was Martin Luther uns gelehrt hat. In dem Buch „Luthers Weihnachten“ von Elke Strauchenbruch ist genau das beschrieben, worauf wir Lutheriden unseren Blick lenken sollten.

„Was bedeutet uns heute das höchste Fest der Christenheit? Viele reduzieren es auf Geschenke und Kommerz, manche erinnern sich daran, dass es um Christi Geburt geht, und kaum einer weiß, dass blühende Zweige zum Fest und selbst der Weihnachtsbaum Symbole für die Geburt und den Kreuzestod des Herrn sind“

Weihnachten - jeder feiert es anders. Wir wünschen uns, dass die Menschen den wahren Grund von Weihnachten verstehen und feiern. Ein großer Wunsch. Doch schon allein, den Blick darauf zu richten, wofür Weihnachten steht, wäre ein erster Schritt. Wir gemeinsam können die Perspektive wechseln – von Krisen, Ängsten und Unsicherheiten hin zu Dankbarkeit, Barmherzigkeit und Wertschätzung. Unser Glaube hilft uns dabei.

In diesem Sinne wünschen wir allen Lutheriden eine gesegnete Weihnachtszeit. Erfreuen Sie sich an diesem Familienblatt.

Mit lutherverwandtschaftlichen Grüßen
Sabine und Klaus Held



Protokoll der Mitgliederversammlung

der Lutheriden-Vereinigung e.V. am 09.09.2022 im Augustinerkloster in Gotha

Anwesend: 32 Mitglieder und 15 Gäste (siehe Anwesenheitsliste im Anhang)

Eröffnung durch den Vorstandsvorsitzenden, Herrn Christian Priesmeier.

Begrüßung aller Mitglieder und Gäste.

1. Rechenschaftsbericht des Vorstandes (siehe Anlage Protokoll)

vorgetragen vom Vorstandsvorsitzenden, Herrn Christian Priesmeier

2. Kassenbericht des Schatzmeister Hans Peter Werner für die Jahre 2019/2020/2021 (siehe Anlage Protokoll)

Die finanzielle Situation der Lutheriden-Vereinigung wurde vom Schatzmeister in einer übersichtlichen und verständlichen Form dargestellt.

Die Kassenprüfer, Herr Bernd Gibfried und Herr Carsten Bacza, waren mit dem Kassenbericht einverstanden und gaben den Mitgliedern ein positives Signal, den Schatzmeister und den Vorstand zu entlasten.

Abstimmungsergebnis zur Entlastung des Schatzmeisters Hans Peter Werner: **einstimmig**

Entlastung des Vorstandes, ebenfalls: **einstimmig**

3. Wahl des Vorstandes und der Kassenprüfer (Wahlprotokoll siehe Anlage)

Wahlleiter: Herr Bernd Gibfried

Assistent: Herr Andreas Krömer

Zu Beginn der Wahl wurde das Ausscheiden unseres Schatzmeisters Hans Peter Werner bekanntgegeben. Würdevoll wurde ihm vom Vorstand, im Namen aller Mitglieder, für die vielen Jahre gedankt. Als Nachfolger wurde Herr Lukas Richter aufgestellt.

Auch die Schriftführerin, Frau Franziska Kühnemann, stellte sich als Schriftführer nicht mehr zur Wahl aber dafür als Beisitzer. Sie war abwesend, da sie vor kurzem erst entbunden hatte. Eine schriftliche Erklärung als Beisitzer zu kandidieren, lag dem Wahlleiter vor.

Wahlleiter, Herr Bernd Gibfried, stellte alle zur Wahl kandidierenden Personen vor und fragte die Mitglieder, ob es noch Kandidatenvorschläge gibt.

Frau Jana Wieditz und Frau Nina Aryapour wurden von Mitgliedern als Beisitzer vorgeschlagen. Nach Vorstellung ihrer Person und Fragen einzelner Mitglieder, wurden sie auf die Wahlliste gesetzt.

Es wurde einzeln und mit vorbereiteten Wahlzetteln gewählt.

Ergebnis:

Christian Priesmeier, Vorsitzender	-> einstimmig
Klaus Held, stellvertretender Vorsitzender	-> einstimmig
Lukas Richter, Schatzmeister	-> einstimmig
Sabine Held, Schriftführer	-> einstimmig
Beisitzer: Franziska Kühnemann	-> einstimmig
Beisitzer: Martin Eichler	-> einstimmig
Beisitzer: Martin Richter	-> einstimmig
Beisitzer: Jana Wieditz	-> 27 Stimmen
Beisitzer: Nina Aryapour	-> 25 Stimmen

Der Wahlleiter fragte alle gewählten Personen einzeln, ob sie die Wahl annehmen.
Das war der Fall. Dem neuen Vorstand wurde zur Wahl gratuliert.
Die Kassenprüfer, Herr Bernd Gibfried und Herr Carsten Bacza wurden einstimmig gewählt.
Auch sie nahmen die Wahl an.

Verschiedenes:

Frau Henriette Roßner-Sauerbier und Herr Hans Peter Werner wurden als Ehrenmitglieder der Vereinigung orgeschlagen.

Die Wahl erfolgte einzeln und schriftlich.

Ergebnis:

Hans Peter Werner ->31 Stimmen

Henriette Roßner-Sauerbier -> einstimmig

Frau Henriette Roßner Sauerbier wurde zur Ehrenmitgliedschaft vom Vorsitzenden beglückwünscht und geehrt.
Die Ehrung vom Herrn Hans Peter Werner findet zum Festabend am 10.09.2022 statt.

Die Sitzung wurde vom Vorsitzenden 20:10 Uhr beendet.

Gotha, 09.09.2022

Christian Priesmeier
Vorsitzender

Sabine Held
Schriftführer

„Luther-Ansteckpins“, Empfang beim Oberbürgermeister und ein Ausblick in eine reformierte Lutherzukunft - Highlights vom diesjährigen Familientreffen in Gotha

Luthers Nachfahren trafen sich zum Familientreffen in Gotha. Bürokratische Vereinsarbeit, kulturelle Erlebnisse, gemeinsames Beisammensein – so bunt war das Wochenende in Gotha.

Von Freitag, dem 09. bis Sonntag, dem 11. September 2022 hieß es „Feiern auf besondere Weise“. Zum 500. Geburtstag der Reformation, an der unser aller Vorfahre und Wegbegleiter Martin Luther den wohl größten Anteil hatte, fand das Familientreffen in Gotha statt. Gotha, die Reformationsstadt Europas, gelegen im Herzen Deutschlands und damit der perfekte Ort gemeinsam die Reformation, Martin Luther und uns als seine Nachfahren zu feiern. Mit einem abwechslungsreichen Programm, zusammengestellt und organisiert vom Vorstand der Lutheriden, an dieser Stelle ein großes Dankeschön an euch, begann das Treffen am Freitag mit einer Andacht in der Augustinerkirche in Gotha. Die Andacht, gestaltet

von Christian Priesmeier, Sabine Held und dem Kirchenmusikdirektor Jens Goldhardt, war ein gelungener Beginn des Wochenendes. Eine anschließende Führung des Superintendenten Friedemann Witting durch die Kirche und das Kloster brachte uns bereits in den ersten Stunden die Reformationsstadt Gotha auf eine ganz besondere Weise näher. Wenn man schonmal den Großteil der Lutherfamilie in einem Raum hat, verbindet man mit den angenehmen Ereignissen auch die nützlichen Aspekte. Mit der anschließenden Mitgliederversammlung mit Vorstandswahl, wurde der „trockene“ aber wichtige Teil abgearbeitet. Denn ohne die unermüdliche Arbeit eines Vorstandes kann ein Verein, wie unserer es ist, nicht überleben. Wir konnten zum gemütlichen Teil des Abends übergehen. Ein rustikal lecker gestaltetes Abendbrot mit tiefgründigen Gesprächen, lustigem Beisammensein und abschließendem Aufräu-

men, rundete den ersten Tag des Familientreffens ab. Beim Frühstück im „Hotel am Schlosspark“, welches sehr abwechslungsreich und passend zum Geburtstag der Reformation dem Veggie-/Vegantrend in der Gesellschaft folgt, wurden Gespräche des Vorabends fortgeführt und letzte Details für den Tag geklärt. Der Vormittag und der frühe Nachmittag beinhaltete Führungen durch die Altstadt von Gotha und das Schloss Friedenstein. Alle Teilnehmenden wurden in Gruppen eingeteilt. Die einzelnen Gruppen konnten dem detailliert ausformulierten Ablaufplan entnehmen, wann für sie welche Führung stattfand. Zwischendurch, zum Mittagessen, tauschte man sich über den Vormittag aus und die jeweils andere Gruppe konnte schon einen Eindruck ihres nachfolgenden Programmpunktes bekommen. Der Wettergott war am Nachmittag eher auf der Seite der Natur und brachte Regen. Mit entsprechender Kleidung, motivierten Tourguides und einer Portion Humor, machte uns das aber nichts aus. Am Nachmittag trafen wir uns alle im Herzoglichen Museum Gotha zum Empfang beim Oberbürgermeister, Herrn Knut Kreuch. Unser jüngster Teilnehmer Ares Eiländer war nach seinem abenteuerlichen Ausflug auf dem Spielplatz der Erste im Museum und konnte den Oberbürgermeister, gekleidet in mintgrün, bereits vor dem offiziellen Empfang, persönliche zu den beiden Löwen, die die Treppen zum Museum zieren und gerade saniert werden, befragen.

Zum Empfang durfte sich der geschäftsführende Vorstand Christian Priesmeier, Klaus Held, Sabine Held und Lukas Richter, stellvertretend für die gesamte Lutheriden-Vereinigung, in das Goldene Buch der Stadt eintragen. Dem Blitzlichtgewitter zufolge ein Höhepunkt dieses Wochenendes. Die Einladung zum anschließenden Sektempfang nahmen wir herzlich an. Die Treppen zum Herzoglichen Museum eigneten sich hervorragend für das Gruppenfoto des Familientreffens. Im Anschluss schmissen wir uns alle in Schale für den anstehenden Festabend. Ja schon traditionell mit leckerem Essen und erlesenen Getränken, wird der Samstagabend eröffnet. Einen musikalischen Beitrag bekamen wir von dem für diesen Abend gegründeten Lutheridenchor mit einem „christlich und anmutigen Gesang“. Eine Lesung von Frau Strauchenbruch nahm uns mit auf eine Reise zu Luthers Kindern. Die Auszeichnung für Hans Peter Werner für seine Tätigkeit als Schatzmeister und damit nun Ehrenmitglied der Lutheriden-Vereinigung war ein ganz besonderer Teil dieses Abends.

Die diesjährige Tombola hatte etwas von einem Samstag-Show-Abend im Fernsehen. Maria Richter,

eine unserer jüngeren Teilnehmerinnen entdeckte in der Rolle als „Nummernfee“ ihr Talent als Entertainerin und noch nie waren Ansteckpins von Luther so begehrt wie dieses Jahr. Wir feierten bis in die Nacht hinein. Feiern im Sinne von Dankbarsein, Zusammensein und Zukunftsideen spinnen für uns als Lutheriden.

Der Sonntag begann musikalisch und extravagant. Maria hatte Geburtstag. Und wir stimmten, sitzend am Frühstückstisch oder stehend am Buffett zwischen Käse und Wurst, den Geburtstagskanon „Viel Glück und viel Segen“ ein. Andere Hotelgäste schauten, lächelten oder stimmten ebenfalls mit ein. Eine ganz besondere Geste der Nächstenliebe und ein unvergesslicher Morgen für Maria. Wie das Wochenende begonnen hat, so sollte es auch enden... nur bisschen größer. Unter Leitung von Superintendent Friedemann Witting mit Unterstützung unserer Lutheriden Christian Priesmeier und Sabine Held und musikalischer Begleitung von Sandra Polcuch (Sopran) und Jens Goldhardt (Orgel) ist ein Festgottesdienst entstanden, der uns mit dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter unsere Werte als Luthers Nachfahren wieder bewusster gemacht hat. Nach dem Dank und der Übergabe eines kleinen Geschenkes an den Superintendenten, bekamen wir Lutheriden von Christian den Reisesegen für die bevorstehende Heimfahrt. Bevor wir uns jedoch wieder in alle Himmelsrichtungen verstreuten, wurde der Turm der Margarethenkirche besichtigt und der Küster erklärte uns die Funktionsweise der Glocke. Der Ausblick vom Turm - ein Bild, welches nicht passender sein könnte.

Wir schauen dankbar auf ein buntes, lustiges, mit tiefgründigen Gesprächen bestücktes, diskussionsreiches Wochenende zurück und blicken nach vorn in eine Zukunft der Lutheriden, die geprägt ist von der Reformation. Wir sehen, wie unser Martin, Reformation als Chance. Wir hinterfragen Gewohnheiten, erkennen wichtige Bausteine, die beibehalten werden und reformieren Bestandteile, die veraltet sind. Die jüngere Generation in die primäre Arbeit der Lutheriden-Vereinigung einzubeziehen, ist ein wichtiger Schritt. Den Weg in die Zukunft, die wir vom Turm der Margarethenkirche gesehen haben, können wir nur gemeinsam gehen. Jung und Alt zusammen, Erfahrene als Unterstützende der neuen Generation und immer im konstruktiven Austausch. Wo unsere gemeinsame Reise auf Luthers Wegen hinführt, besprechen wir 2024 in Nürnberg.

Karolin Held

Lutheriden Familientreffen in Gotha war ein Gedicht

Das Treffen in Gotha nahte nun,
im Vorfeld gab es viel zu tun,
Klaus Held, Sabine und der Bernd,
die taten es, wie sie's gelernt.



Am Freitag reisten wir dann an,
in der Klosterherberge richtete man
alles für Wahl und Imbiss her,
nur zu zuschaun war für mich schwer.
Jana und Tochter Emilia
waren gleich für Gespräche da,
so bahnten sich für mich spontan
neue Freundschaften bald an.

Um 17 Uhr die Andacht begann
in der Augustinerkirche dann,
anschließend folgt eine Führung
durchs Kloster, interessant mit Schwung.

´Ne Stunde später, das war fein,
tat die Mitgliederversammlung sein,
fast alle behielten ihr Amt bei,
Hans-Peter wurd´ vom Posten frei,
den er jahrzehntelang getan,
des Schatzmeisters nimmt sich nun Lukas an.



Zwei Stunden später schloss sich dann
an 8er Tischen der Imbiss an,
für den Claudia und Christian kauften ein,
keine Wünsche taten offen sein,
man blieb lange noch beisammen
und durch die Gespräche gefangen.



Das „Hotel am Schlosspark“ war grandios,
die Zimmer waren hier famos,
man verbrachte ´ne ruhige Nacht,
die wieder neue Kraft gebracht,
die brauchte man auch für den Samstag,
denn da ging es nun Schlag auf Schlag.
´Ne Gruppeneinteilung kam herbei,
wir waren bei der Gruppe 3,
hatten mit Frau Voll in der Altstadt
´nen Rundgang, der begeistert hat.
Durchs Busfahrn kam für uns die Wende,
Sehenswürdigkeiten nahmen kein Ende,
Frau Voll war in ihrem Element,
sie berichtete ganz ungehemmt.

Die Mittagspause machte Mut
und sie tat auch jedem gut,
mancher kriegte schwere Beine
durchs Laufen über Pflastersteine,
mich konnte man da lachen sehn,
ich saß im Rollstuhl ganz bequem.



Ab 14 Uhr, das war famos
begann die Führung auf dem Schloss,
mit viel Prunk sahen wir Räume,
hier hatte manch einer Träume
bei den Zimmern in großer Zahl,
dort zu herrschen war keine Qual.
Erwähnen möchte ich noch geschwind,
dass zwei Türme zu sehen sind
rechts und links vom Schloss Friedenstein,
man war sich einig, es soll so sein,
beide mit anderer Dachform,
dies so zu lassen, war enorm.



Um 16 Uhr schloss sich dann an
beim Oberbürgermeister der Empfang,
im „Herzoglichen Museum“
sprach Herr Kreuch zu uns allen nun.
Die Eintragung ins Goldene Buch



war anschließend noch nicht genug,
mit Sekt man manchen Akt beschließt,
das haben wir alle sehr begrüßt.
Ein Gruppenbild machte man nun schon,
bei Lutheriden ist's Tradition,
auf der Außentreppe es entstand
und jeder lächelte galant.



Nun ging es aber ziemlich schnell
zurück in unser Schlosshotel,
für Sauna hatte man jetzt Zeit,
andre warn für ein Schläpfchen bereit.

Am Festabend ab 19 Uhr
war von Müdigkeit keine Spur,
'nen tollen Vortrag habn wir gehört
von Elke Strauchenbruch, die ungestört
schon viele Lutherbücher schrieb
und Luther mit seiner Familie liebt,
es kennt den Reformator genau
die kleine, lebenswerte Frau.



Sänger taten sich nun hervor
sie bildeten 'nen kleinen Chor,
„Ein Christlicher und Anmutiger Gesang“,
der für den Anfang auch gelang.

Nun war für das Festessen Zeit,
auf das hatten sich alle gefreut.
Herrlich war die Buffetauswahl
mit Vorspeisen, Salaten in großer Zahl,



dann einer Kürbiscremesuppe,
die war den Wenigsten hier schnuppe.
Die Hauptgerichte warn gut gewählt
und was hierbei am meisten zählt,
man musste sich nicht für eins entscheiden,
man konnte sich alle einverleiben.
Doch damit war noch lang nicht Schluss,
denn nun gabs zu allem Überfluss
noch zweierlei leckeres Dessert,
doch danach ging partout nichts mehr!

`Ne Ehrung gabs durch Christian,
Hans Peter kam hierbei nun dran,
für seinen Einsatz all die Zeit,
er war zum Äußersten bereit,
stellte Privates hinten an,
das krönt den Lutheriden-Mann!

Die Tombola war dann der Clou,
man holte sich Maria dazu,
zu unsrer Glücksfee wurd' sie nun
und hatte jetzt recht viel zu tun:
Los ziehen, Nummer lesen ohne Qual,
die Spannung stieg im ganzen Saal,
Gewinner abwarten, vergleichen,
bei Richtigkeit Gewinn überreichen.



Maria machte das professional
und war genau die richtige Wahl,
obwohl sie erst 11 Jahre war,
am nächsten Tag war die „12“ dann da.
Man saß noch lang in froher Runde
bis zur späten Abendstunde,
Gemeinschaft war das große Ziel,
ehe man in die Betten fiel.

Per Auto oder auch zu Fuß
ging es am Sonntag nun zum Schluss
zur Margarethenkirche bergab,
wo es den Festgottesdienst gab.



Predigt, die Orgel und Gesang,
eine Sopranstimme erklang,
Lutherlieder und die Andacht
haben das Treffen perfekt gemacht.
Es folgte noch der Reisesegen,
man wünscht sich Schutz auf allen Wegen.
Als i – Punkt sollt' nun obendrein
noch ein Kirchenkaffee sein,
hierzu lud man uns alle ein,
mit Thüringer Spezialitäten fein
und Kaffee, liebevoll serviert,
Gemeinschaft hat man hier gespürt.

Gestärkt und froh trat jeder dann
seine Heimreise nun an,
nach einem Treffen wunderschön,
man will sich in Nürnberg wiedersehn.
2 Jahre werden vergehn geschwind,
bis wir wieder beisammen sind,
drum wünsche ich der ganzen Rund'
bleibt in der Zwischenzeit gesund!



Heidi Gibfried
Bad Neustadt,
12.9.2022

Laudatio zur Ehrung von Hans Peter Werner als Ehrenmitglied

gehalten von Christian Priesemeier am Abend des 9.9.2022

Lieber Hans Peter,

die Eckdaten von Dir sind eigentlich schnell erzählt: Geboren in Gera, 1944; der Vater ohne Grund verhaftet und in Gefangenschaft des SED Regimes; 1957 rübergemacht in den Westen, geflohen über Berlin, dann Hannover und Neuanfang in Fulda und



später dann Mannheim. Hochzeit mit Deiner Frau Monika 1967, eine Ehe die bis heute Bestand hat.

Das Leben trägt dich und es geht weiter und weiter: die Kinder heiraten, Enkelkinder kommen dazu, ihr werdet eine richtige Großfamilie. Die Freude am Motorradfahren teilst Du mit deinen Kindern und die Liebe zu Hunden kannst Du auch nicht verstecken.

Aber bei all diesen Aufzählungen fehlt etwas! Bei all Deinen Qualitäten, Begabungen und Engagement das Du an den Tag gelegt hast, fehlt etwas entscheidendes: Die Lutheriden! Aber um zu diesem komischen Haufen von Luthernachkommen zu kommen, da brauchte es zwei Anläufe – und ich bin froh, das der zweite Anlauf geglückt ist. Den Stab für den Staffellauf zu den Lutheriden hast Du 1983 in Nürnberg übernommen. 1983 bist Du dann auch als Lutheride in 13. Generation mit stolzer Brust, zusammen mit Deinem Sohn und dem Bundespräsidenten Carl Carstens durch Worms gezogen.

Die nächsten Stationen waren der Familientag in Fulda, bei dem für die Aufnahme der Seitenverwandten gestimmt wurde; und bei der sich die Mitglieder für Dich, als neuer Vorsitzender der Vereinigung, aussprachen. Leider, so muss man sagen, gab es damals einen starken Querulanten und auch unangenehmen Gegenspieler: Günther Luther, der dann dafür sorgte, das aus dieser neu gewonnenen Partnerschaft, als Denker und Lenker der Vereinigung,

ein tiefer Bruch entstand. Es folgte die Scheidung, so würde man das unter Ehepartnern nennen, Trennung von Tisch und Bett. Unüberwindbares im Zusammenleben und nach nur einem halben Jahr bist Du als Vorsitzender, wie auch der gesamte restliche Vorstand, zurückgetreten.



Aber Zeit heilt bekanntlich Wunden und Blut ist dicker als Wasser und Du wagtest einen zweiten Anlauf, nach einem positiven und fruchtsamen Gespräch mit Heinrich Streffer, der zu dem Zeitpunkt eures Gespräches interimswise Vorsitzender war.

Das was dich ausmacht, das ist, das du keine halben Sachen machst und so wurdest Du 2007, zusammen mit mir, in den Vorstand gewählt – auch wenn Du das auf der Fahrt nach Zeitz, wo das Familientreffen stattfand – nie in Erwägung gezogen hast. An diesem Tag in Zeitz, da haben wir uns kennen und auch schätzen gelernt und ich bin dankbar für die Zeit, die ich mit Dir zusammen im Vorstand verbringen durfte. Was ich aber interessant finde an dem, was in Zeitz passierte: Du wolltest kein Amt mehr in diesem Haufen der Lutherverrückten übernehmen, und als Du aus Zeitz abreistest, da hattest Du sogar zwei davon inne: Beisitzer bei den Lutheriden und Schatzmeister im Förderverein. 2010 wurdest Du dann noch kommissarisch Vorsitzender des Fördervereins, nachdem Friedel Damm plötzlich verstarb und als 2012 Jörg Illing von uns ging, übernahmst Du bis zum gestrigen Tage die Aufgabe des Schatzmeisters in der Lutheriden-Vereinigung.

Die Vereinigung hat Dir viel zu verdanken.

Unter Deinem Einsatz und Deiner glücklichen Hand ist es gelungen, die Vereinigung auf stabile und sichere finanzielle Füße zu stellen. Wir stehen

heute – soweit ich es einschätzen und überblicken kann – mit den besten Ergebnissen seit Jahrzehnten da. Und, das freut mich mit einem schadensfreudigen Schmunzeln am meisten, denn wir sind, aller Unkenrufe zum Trotz, weder Pleite noch mussten wir auf Grund unserer Beschlüsse, die wir in Augsburg getroffen haben, Konkurs anmelden. Statt immer währenden Einsparungen, die uns beiden angeraten wurden, haben wir Geld aufgewandt und durch gute Investitionen vermehrt.

Neben dem guten finanziellen Fingerspitzengefühl ist es Dir auch zu verdanken, dass nach Alfred Jakobsen, nun auch Wolfgang Alt die genealogische Forschung weiter betreiben kann und, dass wir nach 2015 auch 2020 Ahnenbücher herausgeben konnten.

Die Stunden die Du aufgewandt hast um Daten, von Hand aus einem alten Buch, in die neue Genealogische Datenbank zu übertragen, die kann man nicht zählen und diese Arbeit ist unbezahlbar.

Sicherlich könnte ich noch Stunden weiter erzählen, aber ich denke das das annähernd wichtigste gesagt wurde und so bleibt mir nur zu sagen:

Ich wünsche Dir ein gutes, segensreiches Nach-Lutheriden-Vereinigungsleben und bin dankbar und froh, das ich Dir heute als Vorsitzender und als einer Deiner langjährigen Mitstreiter im Vorstand, die Ehrenmitgliedschaft zu teil werden lassen darf.

Hans Peter, Du hast es verdient!

Danke für Deinen Einsatz für die Vereinigung und danke für die Freundschaft, die ich immer genossen habe und noch weiter genießen werde, auch wenn Du nun nicht mehr an meiner Seite im Vorstand stehst.

Möge Gott dich segnen, damit Du auch weiterhin ein Segen bist.



Laudatio zur Ehrung von Henriette Rossner-Sauerbier als Ehrenmitglied

verfasst von Martin Eichler

Wir haben hier heute ein Mitglied zu ehren, das viel für die Vereinigung geleistet hat und dessen Ernennung wahrlich ein überfälliger Schritt ist. Mir fällt heute Abend also die Ehre und das Vergnügen zu, Henriette Rossner-Sauerbier die Ehrenmitgliedschaft anzutragen

Henriette Rossner wurde 1946 in Zeitz geboren. Ihre Eltern flohen 1953 aus der sozialistischen DDR

mit ihr im Alter von 7 Jahren. In München studierte sie Ballett und Schauspiel. Heute blicke ich aus meinem Fenster direkt auf die Theaterakademie, wo sie damals studierte. Nach dem Studium spielte sie mehrere Jahre am Stuttgarter Staatstheater, später drehte sie Filme und Fernsehspiele.

Nach der Wende war es für Henriette Rossner klar: „Ich gehe in meine Heimat zurück!“ Sie kehr-

te also nach Zeitz, ihrer nie vergessenen Heimatstadt, zusammen mit ihrer alten Mutter zurück. Und sie kehrte 1991 sogar wieder in ihr Elternhaus zurück, wo sie sich noch am Gitter eines Fensters festgehalten haben soll, als ihre Mutter sich mit ihr zusammen auf den Weg in den Westen machte. Das Elternhaus, ein repräsentativer Bau der Mühlenbesitzer Rossner, die bereits 1763 ihre erste Mühle gegründet hatten, wurde unter ihrer Ägide zu einem offenen Haus und gern genutzten Treffpunkt, zur Stätte von Vorstandssitzungen oder zu Empfängen bei Familientagen. So schreibt Klaus Held in seinem Beitrag zum Familientreffen 2007: „Das Haus von Henriette Rossner-Sauerbier hat mich fasziniert. Damit war die Grundlage für einen sehr kommunikativen und angenehmen Abend gelegt.“



Aber wie fanden nun Henriette und die Lutheriden zusammen? Dazu sagt sie selbst im Familienblatt: „Das Lutherjahr 1996 stand vor der Tür. Die Stadtväter hatten vor, nicht nur Konzerte und Vorträge, sondern auch eine Ausstellung zum Thema „Luthers Nachkommen in Zeitz“ zu präsentieren. Man hatte aber weder Adresse, noch Sitz der Lutheriden-Vereinigung. So bat man mich um Hilfe.“

Und nun beginnt das, was ich eine Symbiose nennen möchte. Eine Symbiose, die sich in der Gestalt unserer ehemaligen Vorsitzenden Henriette verkörpert, nämlich das Zusammentreffen von Luthernachkommenschaft, Lutheriden-Bibliothek und der Verbundenheit mit Zeitz.

Die Absicht des Vorstandes, ein Archiv in Möhra oder Eisleben einzurichten, konnte leider nicht verwirklicht werden. Unerwartete Hilfe wurde uns nun durch die Stadt Zeitz zuteil. So ist es auch Henriettes intensiver Vorarbeit bei den verantwortlichen Stellen in Zeitz mit zu verdanken, dass die Bibliothek der Lutheriden in der Stadtbibliothek, die heute den Namen Martin Luthers trägt, eine Heimstatt gefunden hat.

"Zu meiner und der Zeitzer großen Freude entschloß sich unser Vorstand den nächsten Familientag, also 1998, in Zeitz abzuhalten - das erste Mal wieder seit 1936. Es wurde auch ein neuer Vorstand gewählt, dem ich als Zeitzerin jetzt die Ehre habe,

anzugehören“ schreibt sie 1998 in einem Beitrag für das Familienblatt stolz zur Wahl als Beisitzerin.

Anlässlich des Familientages 1998 wurde auch die Bibliothek in Zeitz eröffnet. Von Beginn an engagiert sich Henriette in besonderer Weise für die Bibliothek. So wurde sie Gründungsmitglied des Fördervereins und ihr Mann, Jochen Sauerbier, leistete gerade in der Anfangszeit vielfältige planerische und praktische Unterstützung. Inzwischen ist sie die Vorsitzende. Rührig und mit viel Engagement kümmert sie sich in Zeitz um die Aktivitäten der Lutheriden-Vereinigung und der Bibliothek. So wurde eine Gedenktafel für die - wiedergefundene - Grabstätte des Bürgermeisters der Stadt Zeitz und Luther-Nachkommen Dr. Friedrich Martin Luther (* 1686 in Erfurt, † 1742 in Zeitz) eingeweiht. Ihr besonderes Augenmerk gilt den Kindergruppen, die die Bibliothek besuchen, um die Stationen im Leben des Reformators zu erforschen. Inzwischen sind die Kinder stolz auf die Bedeutung des Reformators für ihre Stadt. Über die Kinder erfahren auch deren Eltern und Lehrer von dem Kulturschatz – so findet die Kunde weitere Verbreitung. Durch ihr engagiertes Eintreten gelang es ihr, Spendenmittel von der Petersen-Stiftung, von



Lotto Sachsen-Anhalt und der Stiftung Sparkasse Burgenland für die Bibliothek zu akquirieren und so die Präsentation der Bestände zu optimieren und wichtige Buchrestaurationen ausführen zu lassen. Zudem war sie in den Jahren 2007 - 2013 zweimal Vorsitzende der Lutheriden-Vereinigung und danach auch weiter im Vorstand präsent.

Durch die vielen Jahre ist sie auch mit vielen Mitgliedern persönlich vertraut und kümmert sich rührend - meist telefonisch - um kranke und einsame Mitglieder.

Nun, der Worte sind genug gewechselt. Hiermit übergebe ich - sozusagen symbolisch - die Urkunde zur Ehrenmitgliedschaft von Henriette Rossner-Sauerbier.

Da Henriette Rossner-Sauerbier am Festabend zur Verleihung leider nicht mehr anwesend sein konnte, erscheint die Laudatio hier nun erstmalig.

Das Fanal: Aufbruch zu Luther und Nachkommen, Teil 6

Queen Elizabeth II. und das Gotha-Treffen der Lutheriden auf dem Weg zu Nürnberg 2024



Bild 1

Liebe Lutheriden!

Allen Akteuren ¹, die unsere Zusammenkunft in Gotha ermöglichten, sei gedankt! Dies möchte ich voranstellen, aber auch zwei gedenkende Ereignisse von Weltgeltung, die für uns wichtig sind und Konstellationen zum Thema ermöglichen:

Queen Elizabeth II. des Vereinigten Königreichs Großbritannien und Nordirland ist kurz vor dem Gotha-Treffen im hohen Alter verstorben; die Teilnahme war und ist gewaltig; sicher hielten auch viele in der Kirche ihres Wohnsitzes in England Ehrenwache. Die Queen ist nicht nur Regentin, sondern auch Oberhaupt der Church of England gewesen und steht (wie ihr Sohn, der neue König Charles III.) **historisch in Verbindung mit Gotha ²**, wo wir zu Gast waren und unter diesen Umständen die Königin von Weltgeltung umso mehr tief und lebendig bewahren. Ein „Jahrhundert-Ereignis“, so Oberbürgermeister Knut Kreuch, Gotha, war sie! Sie wirkte für viele Länder als Staatsoberhaupt – u.a. von Kanada, Australien und Neuseeland im Südpazifik.



Bild 2

Und damit kommen wir abschließend zum besagten zweiten vorangestellten Ereignis, welches sich zum 5. Mal jährt! Wir erinnern: vor 5 Jahren wurde das globale Reformations-Jubiläums-Jahr – Vorbote für das jetzige Gothaer – im Südpazifik eröffnet³, wohin 1772 – 2022 vor 250 Jahren – der ehemalige evangelische Pastor Johann Reinhold Forster (1729-1798) und Sohn Georg (1754-1794) aufbrachen: als Begleitung von Cooks 2. Weltumsegelung. Die Forsters wie Cook waren bald in aller Munde: in Dessau, Wörlitz, Weimar, Gotha ...! Als Evangelische, als Wissenschaftler, Humanisten waren sie wohl auch mit die ersten, welche mit Menschen der Südsee im Sinne von Glaubens-Toleranz kommunizierten und partiell



Bild 3

Glaubens-Grundlagen für kommende evangelische Kirchen der Südsee schufen. Kurz: Luther gelangte vermittelt in das ferne Ozeanien, wie dieses riesige Gebiet ebenso genannt wird!



Bild 4

Die Gothaer Forster-Sammlung zeigt von dort wunderbare Arbeiten – die bewahrt werden in der Forschungsbibliothek: eine bedeutsame Institution – in Sonderheit für die Erschließung der Reformation und Gothaer Persönlichkeiten wie Justus und Friedrich Christoph Perthes: Onkel und Neffe, Gothaer



Bild 5

Verleger, die in unterschiedlicher Weise mit Luther-Nachkommenschaft verbunden sind, wie wir noch sehen. Doch zurück zum Beginn des Beitrags, Teil 6: Jetzt vor dem Weihnachtsfest und Jahreswechsel können wir unsere Zusammenkunft im September des 500. Reformations-Jubiläums-Jahres Gothas nochmals an uns vorbeiziehen lassen. Zudem: Hier mit modernen und geschichtsträchtigen Gebäuden!

Das Treffen war ein einmaliges – mit (u.a.) Stadt- und Schlossbesichtigung, Empfang beim Oberbürgermeister und Festabend im Hotel am Schlosspark in Gotha: Und ganz nah das Augustinerkloster, das Herzogliche Museum, das Schloss Friedenstein ...

Kehren wir gedanklich zurück. Betrachten wir das Hotel in ruhigen Minuten, erinnern wir uns an die Festrede vom Vorsitzenden der Lutheriden, Christian Priesmeier, an seine würdigenden Worte für das neue Ehrenmitglied Hans Peter Werner, der ebenso



Bild 6

mit seiner Dankesrede beeindruckte, erfreute, wie die darauf folgenden Höhepunkte des Abends. All dies wirkt nach!

Das Sonntags-Frühstück mit Prof. Dr. Wolfgang Alt, Wolfgang Liebehenschel (Ehrenmitglied) und ande-

ren Tischnachbarn war fast unbeschreiblich informativ: mannigfaltige Themen wurden erörtert, Weggefährten gegenwärtig gemacht: so von der Lutherstadt Wittenberg einst die Buchdruckerei Fredow, Heinz Freiberg⁴, Dr. Elfriede Starke (1949-2021) von der Lutherhalle, die später in Coburg wirkte. Ebenso standen im Blickpunkt Jubiläen der 70er, 80er Jahre mit Cranach, Luther und die unterstützende Funktion des Buchdruckmuseums⁵, dessen Publikation „... von Gutenberg bis zur Industriellen Revolution“



Bild 7

selbst Übersee erreichte und mit dem Nürnberger Buchdrucker Anton Koberger (1440-1513) an Nürnberg 2024 erinnert.

Das im Hotel geführte Frühstücks-Tisch-Gespräch ließ Nürnberg, das neue Ziel, und vieles andere näher rücken. Doch schließlich kam der Aufbruch, die Heimreise – mit Erinnerungen auch an Gothas Margarethenkirche, an Perthes, Myconius und Luther, dessen 540. Geburtstag 2023 wir nicht vergessen,



Bild 8

wie Eindrücke von der Augustinerkirche / vom Augustinerkloster, deren Geschichte im 13. Jahrhundert begann und von Luther-Freund Myconius (1490-1546) ab 1524 geprägt wurde. Myconius Haus, wohl eins der ältesten Gothas, befindet sich gleich am Baukomplex von Kirche und Kloster, wo Luther mehrfach zu Gast war, wo Schulen integriert wurden, die

erfolgreich Schüler auf das Leben vorbereiteten wie August Hermann Francke (1663-1727). Das Gothaer Francke-Wohnhaus erinnert an diese spätere Persönlichkeit: Mit Francke kommen wir zu seinen Stiftungen



Bild 9 Luther-Stammverwand-

ten Moriz Carl Adolph von Lindemann (1823-1908), dessen Name in Kanada, Grönland geografisch verewigt wurde. Nicht zuletzt wegen seiner Autorentätigkeit – auch für die Nachfolger der Geografischen Anstalt von Justus Perthes (1749-1816). Dessen Neffe Friedrich Christoph Perthes (2022 vor 250 Jahren geboren) betrieb im Gegensatz zum Onkel einen historisch profilierten Verlag, wodurch er auch mit Luther Berührung hatte. Und nicht nur



Bild 10

das: Friedrich Christoph Perthes ist über seine Kinder Andreas Traugott (1813-1890) aus erster Ehe und Agnes Dorothea Auguste (1830-1903) aus zweiter Ehe mit der Lutherstamm-Verwandschaft Thienemann⁶ verbunden. Und durch Caro-



Bild 11

line geborene Claudius, seine erste Ehefrau, hatte er mit Schwiegervater und Verwandtschaft (wie schon zuvor) Kontakt zur lutherisch geprägten Gelehrten-Welt.

Sein Onkel Justus Perthes (1749-1816), der große geografische Verleger von Weltgeltung, und dessen Nachfolger waren natürlich ebenso mit ihrer Zeit, mit dem Heiligen Land und der Bibel verbunden.

So wurde bei ihnen u.a. ein geografisches Blatt „Karte von Palaestina“ (1863) herausgegeben. Mitautor war Karl von Raumer (1783-1865), dessen Geburtsort Wörlitz ist, wo Luther 1532 in der dortigen Kirche predigte, wo Georg Forster 1779 bei Fürst Franz zu Gast war und wo jetzt erneut eine Dauer-Forsterausstellung mit Tiefgang existiert, die unterschwellig Transformation von Kultur, von Luther-Gedanken nach Ozeanien (schon zur damaligen Zeit) erahnen lässt:



Bild 12

u.a. durch Georg Fosters Vater, einst evangelischer Pastor, der später in Halle (Saale) wirkte und auf dem Stadtgottesacker seine letzte Ruhestätte fand: dort ehrend genannt als Professor der Universität zu Halle, welcher mit seinem Sohn Georg Forster an der 2. Weltumsegelung von James Cook teilnahm. Sicher war ihm (Johann Reinhold Forster) als Weltumsegler bekannt: der Nürnberger Behaim-Globus und als Pastor die reformatorische Bedeutung Nürnbergs – Medienzentrums der Lutherzeit mit über 20 Druckereien und bedeutenden Luther-Anhängern, was wir bei unserem Treffen 2024 erkunden möchten. Wie doch alles zusammenhängt! Dies wird ebenso deutlich jetzt beim weltberühmten Christkindlesmarkt Nürnbergs mit langer Tradition, hervorgegangen aus Weihnachten, das bei uns – wie bei Luther im Kreis der Familie – mit dem Heiligen Abend und den kommenden Festtagen mit Frohsinn gelebt wird.



Bild 13

Lassen wir uns – im Verbund mit unseren Eltern, Großeltern und Vorfahren – in die kommende herrliche Weihnachtszeit einstimmen, wobei historische Impressionen nicht fehlen: mit fröhlich und selig machenden Weihnachtsliedern, die oft selbst eine besondere Geschichte haben und uns viel erzählen.

Lassen wir uns – im Verbund mit unseren Eltern, Großeltern und Vorfahren – in die kommende herrliche Weihnachtszeit einstimmen, wobei historische Impressionen nicht fehlen: mit fröhlich und selig machenden Weihnachtsliedern, die oft selbst eine besondere Geschichte haben und uns viel erzählen.

Frohe Weihnachten und gesundes neues Jahr!
Jürgen Helbig



Bild 14

Abbildungen:

Gotha (1, 5-10, 13/14, 20-24, 27):

- (1) Herzogliches Museum Gotha;
- (2) Turm als Symbol vom Areal Schloss Reinhardsbrunn² (zuvor Kloster, wo Luther zu Gast war);
- (3) Georg Forster (1754-1794);
- (4) Blumenpracht als Assoziation zur Südsee;

(5-8 / 5): Hotel am Schlosspark in Gotha:

- (6) Festrede von Christian Priesmeier, Vorsitzender der Lutheriden, mit Würdigung des neuen Ehrenmitglieds:
- (7) Restaurant – Erinnerung an das Sonntags-Frühstücks-Tischgespräch;
- (8) Myconius-Wohnhaus (rechts) an der Augustinerkirche;
- (9) Margarethenkirche – 1522: Auftakt der Reformation durch Predigt von Pfarrer Johann Langhan;
- (10) Friedrich Christoph Perthes (1772-1843), in: Clemens Theodor Perthes (1809-1867): Friedrich Perthes Leben (Erster Band – o.g. Abb.), Gotha 1861;
- (11) Caroline Perthes (1774-1821), in: M.G.W.Brandt: Caroline Perthes, geb. Claudius, Gotha 1882;
- (12) Halle/Saale: Weihnachtsbaum und Blick zur Marktkirche mit bedeutendem Lutherbezug;
- (13) Druckpresse auf Titelseite einer Lutherschrift;
- (14) Blick auf Gotha mit dem Rathausturm;
- (15) Ernst I., der Fromme (1601-1675);
- (16-17) Lutheriden bei ihren Widmungen;
- (18) Grab-Denkmal in Waltershausen für August Trinius (1851-1919), Förderer der Rennsteig-Wanderung;
- (19) Schloss Friedenstern.

Anmerkungen:

¹ Für unser Gotha-Treffen 2022 gilt besonderer Dank Klaus und Sabine Held sowie dem Vorsitzenden der Lutheriden, Christian Priesmeier, und nicht zuletzt Martin Eichler, welcher beeindruckend das Familienblatt der Lutheriden-Vereinigung schon länger darauf ausgerichtet hat.

² Die Ur-, Ur-Großeltern von Queen Elizabeth II. (1926-2022) sind die englische Königin Victoria (1819-1901) und Prinz Albert von Sachsen-Coburg und Gotha (1819-1861), welche Schloss Reinhardsbrunn mehrfach besuchten.

³ Zum Jahresbeginn 2017 wurde das 500. Reformations-Jubiläums-Jahr von der Reformationsbotschafterin Margot Käsmann im Südpazifik eröffnet, wohin 1772 – 2022 vor 250 JAHREN – die Forsters mit James Cooks 2. Weltumsegelung aufbrachen.

⁴ Heinz Freiberg, später bekannt auch als Edition Heinz Freiberg;

⁵ Philosoph Jürgen Helbig (*1945): Gründer und erster Museumsdirektor vom Buchdruckmuseum (funktional Kreismuseum) mit langer Geschichte, die vom internationalen Gutenbergjahr 1968 vom Schloss Oranienbaum bis Gräfenhainichen reicht und Luther schon im vorigen Jahrhundert unterstützte. (Gräfenhainichen ist die Geburtsstadt Paul Gerhardts, obendrein: historische Buchdruckerstadt, durch



Bild 15

Fremdsprachensatz einst ebenso in der Welt bekannt.)

⁶ Hans Peter Werner/Wolfgang Alt: Ahnen und Enkel, Band 3, Seite F-256 / F-257, 2020;

⁷ **Zur Erinnerung an Gotha 2022 – Widmungen im Familienblatt der Lutheriden-Vereinigung (Heft 73):** mit Prof. Dr. Wolfgang Alt und Dipl. Theol. Martin Eichler (v.o.n.u.). Aber auch Wolfgang Liebehenschel, Martin Richter, Hans Peter Werner und Christian Priesmeier, der Vorsitzender der Lutheriden, sind mit Widmung dort vertreten, die sie allesamt am 10. September 2022 auf unserem Festabend im Hotel am Schlosspark von Gotha schrieben. Besten Dank!

⁸ *Bei einem erneuten Gotha-Aufenthalt, können womöglich Friedrichroda (Heilklimatischer Kurort), Bad Tabarz (Luftkurort mit Kneipp-Tradition) und Waltershausen mit Grab-Denkmal für Wandersmann August Trinius interessante Besucherziele sein – im Lichte der Gesundheit. Ihnen allen: viel Gesundheit und Wohlergehen! Jürgen Helbig*



Bild 18

Copyright © 2022 by Jürgen Helbig

(Verfasser/Autor: weitere Namen: Erich Jürgen Helbig/ Dipl.-Phil.), Hügelweg 8, 04349 Leipzig, Tel. 0341/9212697
Alle Rechte vorbehalten.



Bild 16/17



Bild 19









Hiltrud Pause	1	Waltraut Wagner	27
Bernd Lutz	2	Elke Wagner	28
Wolfgang Liebehenschel	3	Britta Naumann	29
Ute Krug	4	Monika Gemeinhardt	30
Martin Richter	5	Wolfgang Gemeinhardt	31
Christine Zygalakis	6	Martin Eichler	32
Anne Richter	7	Friederike Eichler	33
Hans-Günther Lippmann	8	Hartmut Lutz	34
Wolfgang Alt	9	Cornelia Brinkmann	35
Georg-H. Treitschke	10	Victoria Ziesenitz	36
Johann Richter	11	Susanne Ziesenitz	37
Andreas Krömer	12	Bernd Gibfried	38
Lukas Richter	13	Hans Peter Werner	39
Georgios Zygalakis	14	Nina Aryapour	40
Sabine Held	15	Gottfried Pause	41
Claudia Priesmeier	16	Karolin Held	42
Dagmar Treitschke	17	Heidi Gibfried	43
Lina Liebehenschel	18	Regina Busse	44
Kristin Liebehenschel	19	Sabine Letzner	45
Simone Arnhold	20	Maria Richter	46
Maritta Lutz	21	Cornelia Krömer	47
Barbara Masius	22	Klaus Held	48
Ingo Liebehenschel	23	Christian Priesmeier	49
Annette Bacza	24	OB Knut Kreuch	50
Astrid Liebehenschel	25	Ares Kian Eiländer	51
Karsten Bacza	26		









Luther-Genealogie

Aktuelle Kommentare zu den drei Ahnenbüchern

Weitere Ergänzungen: "Ahnen und Enkel" - Nachträge Heft 4

Im vierten NACHTRÄGE-Heft zu unseren Luther-Genealogie-Büchern „Ahnen und Enkel“ (2020), welches diesem Familienblatt wieder beiliegt (für Mitglieder) bzw. von jedem Interessenten bezogen werden kann, wird ein ausgewählter Teil der inzwischen wieder erfolgten Neueinträge zu allen **Bänden 1-3** der Ahnenbücher vorgestellt (im gleichen Format, auch zum Heraustrennen und eventuellen Einlegen ins jeweilige Buch) und nachfolgend besprochen.

Band 1: Nachfahren des Reformatorpaares

Pellworm-Hauptlinie

Siehe: NACHTRÄGE Heft 4, Seite 2

Im Jahre 1649 wurde der am 13.02.1608 wohl in Königsberg (Ost-Preußen) geborene und dann das Soester Gymnasium absolvierte älteste Enkel des Reformator-Sohnes *Dr. Johannes Luther (1526- 1575)* zum **Pastor** ernannt: **Daniel Luther (1608-1683)** – er war neben *Johann Martin Luther (1616-1669)* in Wurzen der zweite Urenkel des Reformators, welcher somit in dessen geistliche Fußstapfen getreten war.



Seine **Pfarrkirche** stand mitten im damals zu Dänemark gehörenden Nordfriesland, nämlich im Städtchen **Breklum**, nördlich von Husum. Links und rechts im Chorraum der alten, schön restaurierten

romanischen Kirche hängen zwei üppig im Barockstil aufgebaute und figürlich gerahmte **Epitaphe**, gesetzt „zur Ehre Gottes und zur Zierde der Kirche“: zunächst für den erwähnten Pastor **Daniel Luther**, der dort ganze 34 Jahre lang wirkte und mit 75 Jahren „selig entschlafen“ war sowie für seine Gattin **Margareta Moth** († 1704).



Dann ein ganz ähnliches Epitaph auch für dessen ältesten Sohn **Theodor Luther (1651-1732)**, welcher seinem Vater als Pastor folgte und sogar „fast 49 Jahre“ lang wirkte. Dessen zweite Tochter heiratete 1712 wieder einen Pastorensohn namens *Brodersen*, dann auch Pastor adjunctus in Breklum: sie begründeten die sogenannte **Breklum-Hauptlinie** von Luther-Nachfahren (in Band 1 auf den Seiten D-7 bis D-32).

Zwei Jahre später heiratete die jüngste Tochter **Elisabeth Katharina Luther (1692-1752)** in Breklum den aus dem Dithmarschen stammenden und 15 Jahre älteren Pastor *Martin Tetens (1677-1749)*. Dieser wurde bald danach Pfarrer an der **Alten Kirche auf Pellworm**, der großen, weiter südlich der Küste vorgelagerten Nordsee-Insel, welche im 17. Jahrhundert mehrere starke Sturmfluten erlitten hatte.



Die auf diesem historischen Foto noch zu erkennende Ruine stammt vom Turm des älteren, von der Flut zerstörten Vorgängerbaus. Hier im nun kleineren Kirchhaus wurden in den folgenden Generationen die vielen Nachkommen dieses Pastoren-Ehepaars getauft, welche eben zur **Pellworm-Hauptlinie** gehören. Typischerweise blieben sie mindestens 2 bis 3 Jahrhunderte auf der Insel und vermischten sich dort mit den anderen Familien, deren Namen nach dänischem Usus oft gemäß dem Vornamen des Vaters

gebildet wurden. So hatte der einzige uns bekannte Pastoren-Sohn, der Landwirt **Martin Luther Tetens** (1722-1775), zwei Töchter: die ältere heiratete 1783 einen *Hemmer Bartelsen*, die jüngere 1788 einen *Hieronimus Samuelsen*. Von der Familie dessen ersten Sohnes **Martin Luther Samuelsen** (1790-1848) wissen wir, dass sie bei der Volkszählung 1845 im Haus Nr. 197 im 'Norderdistrict II' wohnte. Es gälte noch zu rekonstruieren, wo diese 'Wohnkathe' gestanden hat und ob sie gar heute noch steht?! Sicher wird sie ähnlich ausgesehen haben wie dieses noch erhaltene typische **Riedhaus auf Pellworm**, allerdings im 'Süderdistrict'.



Die wiederum älteste Tochter **Maria Magdalena Samuelsen** (1818-1895) hatte 1842 den Landwirt *Peter Lucht* (1799-1869) geheiratet. Sein Großvater war 1757 aus dem Dithmarschen nach Pellworm gekommen, um als Organist die 1711 gebaute Arp-Schnitger-Orgel in der Alten Kirche zu spielen, und sein Onkel (auch *Peter Lucht*) war einer der wenigen gewesen, welche die Insel Pellworm verlassen haben, um etwa eine Lehrer-Ausbildung in Kiel oder Tondern durchzuführen.

Die Luther-Nachkommen dieser **LUCHT**-Familie auf Pellworm mit allen möglichen Berufen füllen in Band 1 ganze 15 Seiten, so auf der letzten Seite (D-47) die Enkelin **Auguste Helene Paulsen** (1895-1970), welche in die **PETERSEN**-Familie einheiratete und 3 Kinder bekam. Während die Tochter wieder einen Landwirt heiratete, wurde der ältere Sohn Bäckermeister mit wiederum drei Kindern (diese waren Verwaltungsbeamter, Erzieherin und Hotelfachfrau)!

Hochzeitsfoto am 21. April 1882 in Boldixum (Föhr)
Sophia Mathilde Schröder mit **Anton Siegfried Samuelsen**



Der jüngste Sohn **John August Petersen** (1927-2012) war zwar wie der Vater Landwirt, wanderte aber aufs Festland aus, und zwar zunächst nach **Lütjenholm** nordöstlich des zentralen Städtchens *Bredstedt*. Sein dort geborener Sohn wurde aber Elektriker und zog nach Hamburg; seine erste Tochter wurde Friseurin, während die zweite, in *Bredstedt* geborene **Irmgard Christine Petersen** (*1959) als Bürokauffrau mit ihrem Ehemann *Hans Peter Tiedemann* (*1960) nach Flensburg zog und dort 3 Töchter bekam.

Ein gleichnamiger Neffe des oben erwähnten **Martin Luther Samuelsen** (nun 1823-1886) war einfacher Landarbeiter oder 'Arbeitsmann' auf Pellworm (Band 1, Seite D-57) und heiratete 1850 in der Neuen Kirche die auch dort getaufte *Louise Marie Sönnichsen* (1826-1909): sie wohnten aber im (zur Alten Kirche gehörenden) 'Käthnerhaus' Nr. 158. Ihr älterer Sohn **Anton Siegfried Samuelsen** (1854-1944) wanderte allerdings schon 1882, gleich nach seiner Heirat mit *Sophia Mathilde Schröder* (1861-1949) in Boldixum bei Wyk auf Föhr, nach Kalifornien aus, wo er bis heute eine stattliche Luther-Nachkommenschaft aufzuweisen hat.



Während der jüngere Sohn als Landarbeiter schließlich nach Kiel umsiedelte, blieb die Schwester **Johanna Magdalena Samuelsen** (1860-1934) zunächst auf Pellworm und gründete mit ihrem von dort stammenden Ehemann, dem Landarbeiter, Händler und Fischer *Jacob Friedrich Martin Stockfleth* (1863-1934), eine Familie von sechs Kindern.

Im Jahre 1911 erscheint der Familienvater aber als Fabrikarbeiter in **Büdelsdorf** am Nord-Ostsee-Kanal bei Rendsburg. Dort war er vielleicht im alten Eisenwerk beschäftigt, welches schon 1827 als **“Carlshütte“** gleich an der Eider (und dem damaligen Eider-Kanal) gelegen war.



Er könnte jedoch danach auch in Bremen gearbeitet haben, denn seine älteste Tochter **Minna Eleonore Stockfleth** (1888-1967), die 1912 in Rendsburg den U-Boot-Maschinen *Franz Christian Theodor Schütze* (1883-1918) geheiratet hatte, gebär ihren ersten Sohn **Hans Franz Jacob Schütze** 1913 in Bremen, ihre Tochter und einen weiteren Sohn als Zwillinge dann wieder in Büdelsdorf: dort lebten auch weitere **STOCKFLETH**-Geschwister mit ihren Kindern.

Allerdings war die jüngste Schwester **Maria Johanna Stockfleth** (1896-1992!) als junge **“Kammerzofe“** nach Dänemark gezogen und hatte dort einen *Leonhard Petersen* (*1893) geheiratet, Verwalter des **Sölund-Hofs in Vester Skerninge** auf der **dänischen Insel Fyn**, einem typischen 4-Seiten-Hof mit größerer Viehhaltung (auf dem **Foto um 1935**: sie selbst an der Türe mit einer Nichte, vorne die älteste Schwester).



Der oben genannte älteste **SCHÜTZE**-Sohn wurde Schlachtermeister in **Rendsburg** mit eigener Schlachtereier im **Haus Nobiskrüger Allee 6** gleich nördlich der Rendsburger Eisenbahn-Hochbrücke über den Nord-Ostsee-Kanal, an dessen Bau sein Vater *Franz Christian Theodor Schütze* beteiligt war.

Dieses Haus mit Schlachtereier ging wiederum über an seinen ältesten Sohn **Hans Schütze** (1939-2017), dessen zwei Söhne und eine



Tochter dann aber nach Eckernförde bzw. Flensburg zogen mit Berufen wie Anlagenelektroniker, Bankkaufmann und Reisebürokauffrau. Der jüngere Sohn **Gerd Schütze** (*1941) wurde Koch und dessen Kinder Hotelfachfrau bzw. Bootsbauer. Während die erwähnte Tochter einen Kaufmann heiratete und auch nach Eckernförde zog, wurde ihr Zwillingbruder **Franz Christian Schütze** (1915-2003), nach Beendigung seiner Berufssoldaten-Zeit im Calenburger Land, Maschinenbauer auf der Nobiskrüger Werft in Rendsburg (wo heute Kunstausstellungen stattfinden) und einer der Gründer des Büdelsdorfer Tennisclubs (1972).

Berufssoldat und dazu Elektriker wurden auch sein Sohn **Rolf Franz Schütze** (*1944) sowie sein Schwiegersohn *Casimir Francis Kempiski* (*1944 in *Chicago*), der 1966 seine Tochter **Monika Schütze** (*1948) geheiratet hatte: dieses Paar gründete in Rhode Island (USA) eine Familie mit zwei Söhnen (geboren in Illinois und North Dakota) und mittlerweile fünf Enkelkindern, welche in Rhode Island, Arizona und Georgia geboren sind.



Vermutlich eines der **Schütze-Familienzeichen** bei **Franz Christian Schütze** im Haus angebracht und nun bei seinen Nachkommen. Sie mögen sich wohl an **“alte Zeiten“** erinnert fühlen.

NOBBE-Hauptlinienzweig

Siehe: NACHTRÄGE Heft 4, Seite 9

In den beiden vergangenen Jahren 2021 und 2022 hat der Reformator Martin Luther in Folge zwei frischgeborene **13-fache Urenkel** bekommen: **Aaron Kühnold** (*2021 in Halle) sowie dessen Cousin **Finn Kühnemann** (*2022 in Berlin); und tatsächlich sind beide Mütter als Schwestern **Julia Lydia** bzw. **Franziska Simone Kühnemann** in der Lutherstadt Eisleben geboren ... das scheint doch möglicherweise von Bedeutung zu sein für die weiteren genealogischen Zusammenhänge!

So war der Stammvater dieser 'beiden Jungs', nämlich ihr **6-facher Urgroßvater**, der 1790 in die Paul-Luther-Nachkommenlinie eingeheiratet hatte (genauer: die Pastorentochter **Karoline Dorothea Magdalena Keil** aus Kretzschau), der damalige Aktuarius im Justizamt Pforta bei Naumburg a.d. Saale (s. Band 1, Seite D-150):



Friedrich Christian August Nobbe (1763-1814)

Er wurde zwar in Wendelstein an der Unstrut geboren, wo sein Vater **NOBBE** Justizamtmann war, aber dieser hatte 1756 im nahen Freyburg (Unstrut) eine **Johanna Christiana Friederike Leser** geheiratet, Tochter seines Großvaters, des Juristen **Johann Justus Leser (1687-1768)**. Dieser – somit ein **8-facher Urgroßvater** der 'beiden Jungs' – wurde aber auch schon in der Lutherstadt Eisleben geboren, ca. 300 Jahre vor den 'beiden Müttern'.

Da mag nun die genealogisch reizvolle Frage gestellt sein, wie denn die Stammhalter dieses **NOBBE-Familienzweiges** aus der Saale-Unstrut-Region nach vielen Generationen wieder "zurück" ins Mansfelder LUTHER-Stammland gefunden haben.

Denn zunächst finden wir die Nachkommen des obigen Stammvaters **NOBBE** vornehmlich in der Region zwischen Erfurt und Leipzig. Ältester Sohn ist der bekannte Universitäts-Professor in Leipzig:



Karl Friedrich August Nobbe (1791-1878)



Fast 40 Jahre lang war er Rektor des dortigen **Nikolai-Gymnasiums** und er war es, der in der Mitte des 19. Jahrhunderts die Luther-Familienforschung neu begründete.

Sein Sohn **Heinrich Friedrich August Nobbe (1843-1925)** wurde Pfarrer zu Schwand im Vogtland, so dass die folgenden Nachkommen sich dort und bis in die Region Dresden angesiedelt haben. Zwei von dessen Töchtern heirateten in Leisnig: einmal in die Plauener Pfarrer-Familie **SCHÖPFF** (wovon die Familie **KRÖMER** abstammt), zum anderen in die Dresdener Bürgermeister-Familie **NAKE**, wobei hier beispielsweise einer der Schwiegersöhne namens **FÖRSTER** als Kaufmann nach Hamburg ging und einige Nachkommen noch heute dort leben.

Der jüngere Sohn des **NOBBE**-Stammvaters dagegen, auch schon mit Namen **Heinrich (Friedrich) August Nobbe** (1795-1844), gründete mit seiner aus Erfurt stammenden Ehefrau, einer Stadtkassierer-Tochter, eine große Familie als ‘Ökonom und Gastwirt’ zunächst in Kölleda, dann in Sömmerda an der oberen Unstrut. Deren ältester Sohn **Johann August Eduard Nobbe** (1834-1882) blieb dort als Fabrikarbeiter wohnen (mit eigenem Haus im Stadtteil Schallenburg). Er bekam hintereinander 6 Söhne und dann eine Tochter (die später in die Familie **APEL** aus Schwansee einheiratete). Als im Laufe der 1880er Jahre sowohl die Eltern als auch die ersten beiden Söhne (noch jung) verstorben waren, musste sich der nun als ältester Sohn verbliebene **Theodor Ludwig Nobbe** (1859-1917) wohl nach einer erträglichen Arbeitsstelle umschauen: Er wurde Bergmann in der 50 km nördlich gelegenen Lutherstadt Eisleben – und er heiratete 1892 die dort geborene Witwe **Caroline Ulrike Sierau** (geb. Müller).

Er selbst hatte keine Nachkommen, dafür aber sein nächstjüngerer Bruder **Friedrich Wilhelm Nobbe** (1861-1944), der mit 82 Jahren im direkt nördlich von Eisleben gelegenen Bergwerks-Städtchen **Benndorf** bei Mansfeld als wohl-gedienter Bergmann verstarb. Dorthin war er wohl von seinem Bruder als Berufsgenosse ins Mansfelder Land geholt, nach seiner Heirat 1887 mit **Johanne Marie Lange** (1862-1939) noch in Tunzenhausen bei Sömmerda.



Hier wohnte die **Familie Nobbe-Lange** ca. 1905 mit ihren drei Kindern **Wilhelm Albert** (*1887), der in Benndorf Bergschlosser wurde und eine Bergmanns-Tochter heiratete; dann der älteren Tochter **Anna Marie** (*1890), die in Benndorf einen Werksmeister heiratete und mit ihm wieder ‘zurück’ nach Sömmerda zog; sowie schließlich **Frieda Klara Nobbe** (1902-1940), siehe das Familienportrait.



Familienportrait (um 1905) von **Johanne Marie Lange** und **Friedrich Wilhelm Nobbe** mit ihren Kindern (v.l.n.r.) **Anna Marie**, **Frieda Klara** und **Wilhelm Albert**

Diese Jüngste blieb auch in Benndorf, verliebte und verehelichte sich dort mit dem aus Ritzgerode im Südharz stammenden Zeichner und Maurerpolier **Friedrich Hermann Georg Liebau** (1901-1959). Deren zwei Söhne ergriffen beide den Ingenieur-Beruf, wobei der jüngere als Bauingenieur weiter in Benndorf lebte und 1984 mit 55 Jahren starb. Seine Ehefrau und Witwe, die in Lemberg (Lvov) geborene Erzieherin **Maria Danuta Liebau geb. Folmer** (1933-2021), blieb die ganze Zeit über im (nebenstehend abgebildeten) “Nobbe’schen Haus“ in Benndorf – vergangenes Jahr starb sie im nahegelegenen Krankenhaus der Lutherstadt Eisleben!

Auch die ältere ihrer zwei Enkelinnen (der jetzigen ‘Mütter der beiden Jungs’) wohnte bis ins Kindesalter zusammen mit der Großmutter in Benndorf. Beide Enkelinnen wurden geboren in der Lutherstadt Eisleben im selben Krankenhaus und wuchsen weiter auf in Siebigerode, der Heimatstadt ihres Vaters, seit 2005 ein Ortsteil der großen Lutherstadt Mansfeld!

Band 2: Seitenverwandte des Reformators

Frecklebener LUTHER-Familienast

Siehe: NACHTRÄGE Heft 4, Seite 14

Wie Mehringen unterhalb vom 'brüderlichen' **Luther-Stammort Drohndorf** an der von Mansfeld nach Norden fließenden Wipper als Nachbarort liegt, so befindet sich nur 2 km oberhalb das kleine Burgstädtchen **Freckleben**. Daher hat die seit 5 Jahrhunderten in Drohndorf und Umgebung sich fortpflanzende **Seitenlinie Jakob Luther** auch hier Fuß gefasst, allerdings nicht ganz so schnell und stark wie im näher bei Aschersleben gelegenen Mehringen.

Erst ein Enkel des Drohndorfer Hofgründers und Richters **Peter Luther** (1580-1627), der Ackermann und Gerichtsschöffe **Ernst Luther** (1628-1700), heiratet 1652 in Drohndorf eine junge Frau aus **Freckleben**, **Eva Stämmler** (*1629), die ihn in ihr Heimatdorf lockt: Dort wirkt er bis ca. 1665 als Richter und zieht dann mit seiner 10-köpfigen Familie zurück nach Drohndorf. Auch seine Nachkommen bleiben dort, außer seinem ältesten Sohn **Johannes Daniel Luther** (1656-ca.1736), der um 1695 mit seiner Drohndorfer Ehefrau und drei Kindern wieder nach **Freckleben** umsiedelt. Den **LUTHER-Familienast** lässt er dort weiter wachsen, indem 3 seiner 6 Kinder erfolgreich in einige Frecklebener Familien hinein heiraten (*Band 2, Seiten E-90 bis E-121*).



Die **Frecklebener 'Winkelkirche'** mit dem 1584 erfolgten winkelförmigen Anbau an ein älteres romanisches Kirchenschiff(chen) – eines von wenigen solchen Kirchengebäuden in Deutschland

Der älteste Sohn dieses ersten in Freckleben gebürtigen und dort als Ackermann sesshaft gewordenen LUTHER-Seitenverwandten war ein einfacher 'Kossath' (also ein zur Miete wohnender Arbeitsmann) namens **Christian Luther** (1690-1772) und dessen einziger Sohn **Andreas Jeremias Luther** (1716-1770) auch Kossath und 'Anspanner' (also im Besitz eines zu nutzenden Zugpferdes).

Bisher führten wir im Ahnenbuch (S. E-90) nur zwei von dessen Söhnen, wozu aufgrund von zwei kürzlichen genealogischen Anfragen ein weiterer, knapp 10 Jahre jüngerer Sohn hinzugekommen ist, **Johann Martin Luther** (1758-1827), der aber nach Quenstedt umzog. Sein ältester Bruder blieb als 'Kossath' wie auch dessen Sohn **Johann Gottfried Christian Luther** (1780-1847) als Arbeitsmann mit Familie in Freckleben wohnen, allerdings nur für eine Generation.

So verehelichte sich 1838 die Tochter **Louise Wilhelmine Luther** (*1811/12) mit einem Bergmanns-Sohn im benachbarten **Arnstedt**, während der Sohn **Johann Andreas Christoph Luther** (*1801) ins gleich südlich an der Wipper gelegene **Unterwiederstedt** geheiratet hatte. Dessen Sohn wiederum ist 'Hüttenmann' in **Oberwiederstedt** geworden.



Schloss Oberwiederstedt (Geburtsort Novalis')

Seine Söhne aber zogen von dort weiter weg: **Friedrich Wilhelm Luther** (1876-1942) als Werkmeister nach Oberschöneweide (Berlin) und **Friedrich Karl Luther** (1885-1952) als Schmied nach Magdeburg.

Band 3: Stammverwandte des Reformatorpaares

Möhraer Luther-Stammlinien

LUTHER-Familienzweig in Eckardtshausen, Wolfsburg und Unkeroda

Siehe: NACHTRÄGE Heft 4, Seite 17

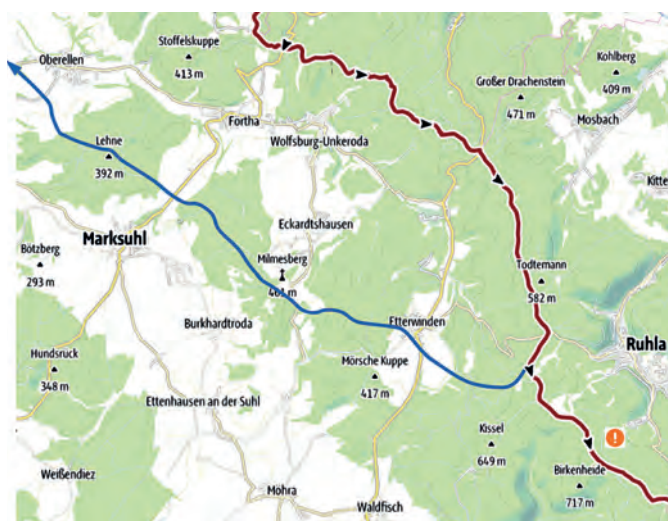
Auch die Verwandtschaft im ‘großväterlichen’ **Luther-Stammort Möhra** hat sich über viele Generationen durch Heiraten in Möhra selbst, aber auch in der näheren Umgebung sukzessive ausgebreitet. So gab es schon früh noch im Laufe des 16. Jahrhunderts auch im nahebei an der Werra gelegenen ‘Amtsstädtchen’ Salzungen mehrere LUTHER-Familien, die direkt vom Reformator-Cousin **Adam Luther** (*1502) abstammen, und zwar von dessen jüngstem Sohn **Christoph Luther** († 1641), der in Salzungen Pfänner und Salzgraph geworden war. Zwar blieben die beiden älteren Söhne **Georg Luther** (1532-1602) und **Lips (Philipp) Luther** (1540-1608) mit ihren Nachkommen zunächst in Möhra, Letzterer hatte aber auch einen Sohn, **Johannes**, der schon 1618 ins südliche Meiningen heiratete.

Und auch zwei weitere, ältere **Lips**-Söhne, **Werner** und **Oswald**, sind vermutlich nicht in Möhra verstorben, sondern eventuell mit ihren noch in Möhra geborenen Kindern vermutlich nach Norden ‘ausgewandert’, wahrscheinlich auch schon vor (oder zu) Beginn des 30-jährigen Krieges (s. *Band 3, Seite F-149*).

Denn als Sohn des Ersteren taucht ein (*Johann?*) **Michael Luther** im Jahre 1632 in **Ruhla** auf, also genau auf der anderen Seite des Thüringer Wald-Kamms, jenseits des ‘Rennsteigs’, des alten Post- und Handelswegs. In der dortigen Trinitatis-Pfarrei heiratet er und gibt als seinen Beruf ‘Messerbeschüler’ an. Offensichtlich besteht, auch nach Kriegsende, ein reger Austausch zwischen Ruhla und Möhra, über den Bergkamm hinweg: dort auf halber Höhe oberhalb von Möhra liegt das Dorf **Etterwinden** und dort ist seine Schwiegertochter **Christina Buschmann** aufgewachsen. Die Trauung der Brautleute fand aber in der **Kirche von Eckardtshausen** statt.

Diese Pfarrkirche bestand schon im Mittelalter und zählte zu den Urfarreien im Eisenacher Gebiet;

der Ort hieß früher ‘Ockershausen’ und liegt auf einer Höhe von 350m nahe der Kreuzung zweier geschichtlicher Handelswege: von Süden nach Norden durch den Ort führt eine Straßenverbindung von **Möhra** über Kupfersuhl, den Wackenhof und dann über **Wolfsburg** und **Unkeroda** Richtung Eisenach – auf der Höhe am Milmesberg kreuzt sie den sogenannten ‘**Sallmannshäuser Rennsteig**’ (BLAU), der als Abzweigung vom Thüringer Wald-Rennsteig bei Ruhla (ROT) nördlich an Marksuhl vorbei bis zum ‘Werra-Knie’ bei Gerstungen verläuft, genau zur Grenze zwischen Thüringen und Hessen.



Dieser zweite Rennsteig-Bergkamm definiert die Wasserscheide zwischen dem südlichen **Suhl-Tal** und dem nördlichen **Elte-Tal**, an dessen Oberlauf auch **Wolfsburg-Unkeroda** liegt: Daher wurden auch dortige Taufen und Trauungen noch lange vom Pfarrer der **Kirche von Eckardtshausen** durchgeführt.



Nun wird [von Ludwig Schmidt (1984)] erwähnt, dass der zweitgenannte *Lips*-Sohn **Oswald** in Ruhla gewohnt haben soll; dann könnte auch sein Sohn (mit ähnlichem Namen wie der seines Bruders *Werner*) **Hans Michael Luther** dort aufgewachsen, dann aber (im Kontrast zu jenem) nach **Eckardtshausen** gezogen sein (s. *Band 3, Seite F-150 oben*). Denn im Jahre 1654 heiratet dessen Sohn **Andreas Luther** (1629-1715) als dort lebender Zimmermann eine *Margaretha Ulrich*, bekommt von ihr 4 Jungen und 2 Mädchen und begründet somit einen dort ansässigen **LUTHER-Stammlinienzweig**, noch erweitert durch eine zweite Heirat 1676, auch mit mehreren Kindern.

Doch wird die Stammlinie nur vom wohl ältesten Sohn **Lorentz Luther** (1658-1746) fortgesetzt: Er ist Hufschmied in Eckardtshausen und heiratet dort eine im nahen Wolfsburg geborene *Christina ORTHEY*, aus einer später sehr reich gewordenen Familie von 'Anspannern', die an verschiedenen Stellen gleich unterhalb der Rennsteig-Strecken **Pferdewechsel-Stationen** mit Gastwirtschaft betrieben haben. Nicht überraschend zieht sein Sohn **Lorentz Luther jun.** (1702-1740), ebenso als Hufschmied, weiter hinunter ins Elte-Tal nach **Unkeroda**, wo in der Ortsmitte bei der Mühle mehrere Handelsstraßen zusammenkommen.



Nach seinem frühen Tod übernimmt der älteste Sohn die hiesige Schmiede, zieht aber 20 Jahre später als 'Anspanner, Huf- und Waffenschmied' ins höhergelegene **Wolfsburg**, wo sein erster Sohn und Nachfolger **Johann Christian Luther** (1761-1833) gar Kircheninspektor wird: die nun dort betriebene Schmiede bleibt über weitere zwei Generationen in LUTHER-Familienhand.

Parallel waren die anderen LUTHER-ORTHEY-Kinder in Eckardtshausen geblieben, wo etwa die Urenkelin **Anna Margretha Koch** (1753-1814) 1777 von dem aus Möhra stammenden *Johann Georg Lämmerhirt* (1748-1887) geheiratet und zurück in den LUTHER-Stammort geholt wurde.

Während deren Tochter dort eine bis heute weiter siedelnde LÄMMERHIRT-Nachkommenschaft begründete, heiratete deren Sohn ins benachbarte Burkhardtroda (zwischen Eckardtshausen und Marksuhl gelegen). Allerdings wanderte dessen Sohn **Johann Justinus Lämmerhirt** (1816-1893) von dort in die USA aus, wo dann heute im Staat New York eine größere Nachkommenschaft zu finden ist!

Zur gleichen Zeit hatte die älteste Tochter aus der Wolfsburger LUTHER-Schmiede in **Unkeroda** den dortigen 'Anspanner' und Schultheiß-Sohn **Julius Kallenbach** (1805-1880) geheiratet: dies sind die Stammeltern einer dort weiter lebenden KALLENBACH-Linie sowie einer ENDERS-Familienlinie in Madelungen bei Eisenach.

Dagegen war der älteste Schmiede-Sohn **Martin Christian Luther** (1817-1897) als 'Anspanner' im Ort geblieben und bewohnte das Haus Nr.23 in **Wolfsburg**, das so ausgesehen haben könnte wie dieses verfallene benachbarte Haus (heute "Auf der Wolfsburg 19").



Seine Ehefrau **Anna Magdalena Luther** war eine Cousine aus Haus Nr.1 (weiter unterhalb am Ortseingang). Ihr einziger überlebender Sohn **Johann Konrad Luther** (1851-1885) wohnte zunächst weiter hier als 'Holzhauer', verstarb aber schon mit 34 Jahren in **Unkeroda**, wo er in die **RENNERT-Familie** hineingeheiratet hatte: einige seiner Nachkommen mit Familiennamen LUTHER leben heute im Weimarer Land (s. *NACHTRÄGE Seite 20*) sowie in Erfurt.

Die ältere überlebende Tochter **Christiane Luther** (1858-1935) blieb aber in **Wolfsburg** wohnen und wurde die dortige Bürgermeisters-Frau des aus Stregda bei Eisenach stammenden Anspanner-Sohns *Michael Christian Stegmann* (1854-1923), der sich als Landwirt hier niedergelassen hatte. Mit ihren 8 Kindern gründeten sie eine größere Familie und so den **Wolfsburger STEGMANN-Stammlinienzweig**.

Der erste Sohn **Johannes Reinhold Stegmann** (1878-1968!), welcher zunächst nach Eckardts-
hausen geheiratet hatte, zog mit seinen 2 Söhnen
'in die Stadt' Eisenach: in der dortigen Alfred-
Schwarz-Str.73 hatte sich nämlich der jüngere Sohn
August Stegmann (1909-1992!) als Schuhmacher
niedergelassen, mit seiner Ehefrau aus der **ORTHEY-**
Familie in Förtha.

Deren älterer Sohn war der Diplom-Physiker
Horst Otto Stegmann (1933-2022), der erst in
diesem Jahr in Dresden starb und dort etliche
Nachkommen hat; dies ebenso wie seine Schwester
Gunda Emma Stegmann (*1934), welche mit
ihrem ersten Ehemann, **Heinz Hoffmann** aus
Berlin, zunächst in Eisenach zwei Töchter bekam,
dann in Dresden einen Sohn: **Ronald Sprößig geb.**
Hoffmann. Diesem haben wir einen guten Teil des
in den beiliegenden NACHTRÄGEN aufgeführten
Lutheriden-Stammbaums zu verdanken, wozu er uns
in letzter Zeit noch weitere ergänzende Recherchen
übermittelt hat (siehe. NACHTRÄGE S. 21).

Eine **STEGMANN**-Tochter und 6 weitere Söhne
sind ihrem Geburtsort Wolfsburg treu geblieben und
haben dort gelebt, einige über 90 bzw. 100 Jahre außer
dem dritten Sohn **Ernst Stegmann** (1886-1915), der
1914 noch vor Beginn des Weltkriegs eine **Minna**
Frieda Gasterstedt (1896-1930) geheiratet hatte vom
ehemaligen **ORTHEY-Hof** in Unkeroda (Lindenstr.
10) – wo ich auf meiner genealogischen Fahrrad-
Expedition in diesem September vom jetzigen
Hofherrn **Reinhold Gasterstedt** gastfreundlich
empfangen und mit detaillierten Stammbaum-Daten
und Familien-Geschichten beschenkt wurde.

Er fiel im Juli 1915 als Soldat in Russland wie etliche
andere junge Männer aus **Wolfsburg-Unkeroda**, an
die das **Kriegerdenkmal** auf dem oberhalb des Tales
am Waldrand gelegenen Friedhof erinnert (siehe das
Foto). Auf derselben Fronttafel gleich über ihm wird
August (Gustav) Ißleib (1892-1915) genannt, sein
jüngerer Cousin 3. Grades aus Unkeroda, der schon
im März 1915 in Verdun, Frankreich, gefallen war
(siehe NACHTRÄGE: S.22/25).

Auf einer weiteren seitlichen Gedenktafel steht
(**Michael**) **Christian Luther** (1885-1917), ein
Cousin 2. Grades, welcher im Juli 1917 fiel. Dieser
war ein Enkel des jüngsten Wolfsburger Schmiede-
Sohns und 'Anspanners' **Johann Christoph Luther**
(1823-1891). Dessen erste Tochter **Elisabeth Anna**

Luther (1857-1933) war als Dienstmagd nach
Magdeburg gegangen und hatte dort 1877 den
Schuhmacher **Johann Friedrich Fischer** (1854-
1894) geheiratet, mit dem sie nach Buckau zog. Die
drei dort geborenen Söhne (2-5 Jahre jung) nahm sie
dann mit auf's Auswanderungs-Schiff von Liverpool
über Irland nach Philadelphia an der Nordamerika-
Küste, wo sie am 13. Oktober 1884 eintraf. Die
FISCHER-Nachkommen ihrer drei Söhne leben noch
heute in und um Baltimore (Maryland) in den USA
(siehe NACHTRÄGE: Seiten 23).



Der drittjüngste **STEGMANN**-Sohn **Wilhelm**
Eduard Stegmann (1892-1983!) war zur Heirat
mit einer **Christine Niebling** 'weiter hoch' nach
Eckardtshausen gezogen, wo sie einen Sohn und
eine Tochter bekamen (siehe NACHTRÄGE: Seite 22).
Ihr Grabstein findet sich (als einziges älteres
Grabmal) auf dem dortigen **Friedhof**.



Während ihr Sohn **Gustav Stegmann** (1920-41), wie auf dem Grabstein unten erwähnt ist, als Gefreiter im 2. Weltkrieg gefallen war, lebt ihre inzwischen über 90-jährige Tochter wohl heute noch auf dem STEUBER-Hof in Eckardtshausen.

Schließlich nahm auch der jüngste STEGMANN-Sohn **Karl Wilhelm Martin Stegmann** (1899-1987!), wie der zweite Sohn, eine Tochter aus der großen IßLEIB-Familie zur Ehefrau. Deren Tochter wiederum wurde zwar in Unkeroda geboren, eine Enkelin wohnt aber heute wieder in Wolfsburg.

Zum Abschluss dieses Überblicks über den hier in allen drei genannten Orten (die heute zur Großgemeinde Gerstungen gehören) etablierten LUTHER-Stammlinienzweig komme ich im Stammbaum nochmals zurück auf den erwähnten Wolfsburger Schmied **Johann Christian Luther** (1761-1833). Neben seinem erstgeborenen Sohn und Nachfolger sowie vier Töchtern lebte sein jüngerer Sohn **Johannes Luther** (1794-1856) zunächst auch in Wolfsburg (im Haus Nr.1). Doch seine Ehefrau kam aus Eckardtshausen ‘am Rennsteig’ und er fand dann vermutlich Arbeit im industriell entwickelten Ruhla, denn ihr viertes Kind, **Katharina Margaretha Luther** (1840-1929), wurde dort geboren (siehe NACHTRÄGE: Seite 27 und Band 3, Seite F-152). Mit Ehemann und Tochter (beide auch in Ruhla geboren) wanderte sie wohl vor 1870 nach Bloomington (USA, südlich von Chicago in Illinois) aus, wo sich bis heute Nachkommen der Luther-Stammlinien mit Familiennamen FRITZ und HAVENS angesiedelt haben.

Aber auch ein Neffe von ihr, **Christian Ferdinand Luther** (1857-1940), und später auch dessen Sohn, tauchen als ‘Farmer’ im gleichen County auf – ältester Sohn eines (weiteren) **Johann Christian Luther** (1827-1904), welcher der in Wolfsburg geborene erste Sohn des vorher beschriebenen ‘Arbeiters in Ruhla’ **Johannes Luther** war und sich (auf halbem Wege dazwischen) im anfangs erwähnten Höhendorf **Etterwinden** als Landwirt niedergelassen hatte, wo heute noch einige alte Höfe existieren (siehe Foto und NACHTRÄGE: Seiten 23/24).

Seine nächstjüngere Schwester **Elisabeth Luther** (1833-1903) hatte ein Jahr vor ihm **Christian Ißleib** aus Unkeroda geheiratet, den jüngeren Bruder seiner Ehefrau **Eva Catharina Ißleib**. Dort im Heimatort ihres Ehemanns wurden auch ihre



fünf Söhne geboren, deren Nachkommen den IßLEIB-Stammlinienzweig bilden, welcher sich in den nächsten Generationen unter anderem mit den Familien STEGMANN und KALLENBACH in Wolfsburg-Unkeroda verbändelte (siehe oben) – die beiden Ortsteile hatten sich schon seit langem zu einer Gemeinde zusammengeschlossen.

Mit der Zeit sind auch in dieser Linie immer mehr Nachkommen von dort weggezogen. So hatte etwa der in Wolfsburg geborene Enkelsohn **Otto Ißleib** (1893-1951) seine Ehefrau aus Ütteroda nördlich von Eisenach gewählt mit der Folge, dass deren Tochter **Lieselotte Ißleib** (1824-2005) noch während des Krieges einen in Eisenach (Fischweide 1) wohnenden Techniker **Horst Walter Müller** kennenlernte und heiratete, der aus Jena stammte (siehe NACHTRÄGE: Seite 26). Deren noch in Wolfsburg-Unkeroda geborenen vier Kinder heirateten und arbeiteten dann aber in Eisenach oder anderswo als Bahnmeister (in Leit- und Sicherungstechnik), als Koch, als Arzthelferin oder der jüngste Sohn **Manfred Müller** (1957-2004) schließlich als Trockenbauer in Wurzen bei Leipzig. Dessen Sohn **Thomas Ueber geb. Müller**, welcher nun in Lindau am Bodensee wohnt, hatte vor einem halben Jahr durch seine genealogische Anfrage den größeren ‘Stein ins Rollen gebracht’, der die hier kurz umrissene Luther-Familienforschung am Südwest-Abhang des Thüringer Waldes, nördlich des Luther-Stammortes Möhra dann zur Folge hatte.

Allen, die diese unsere genealogische Arbeit unterstützt und mit Daten oder Dokumenten bereichert haben, möchte ich ganz herzlich Dank sagen.

Prof. Wolfgang Alt
(Genealoge der LV)

Anna Margaretha, verheiratete von Kunheim

Das jüngste Kind und dritte Mädchen des Ehepaares Martin und Katharina Luther
(hier vereinfacht „Margarethe“ genannt).

von Wolfgang Liebehenschel, Berlin

Wenn auch Margarethe Luther im reformatorischen Geschehen den geringsten Anteil hat und hinter den religiösen Aktionen ihres Vaters und ihrer Mutter als Spätgeborene und durch die spätere heiratsbedingte Ferne im ostpreußischen Mühlhausen scheint weniger hervortritt als die anderen Lutherkinder zu Wittenberg, so ist sie doch auch als ein Haupt-Essential für die Reformation zu betrachten. Geist und Tat ver-



Kirche in Mühlhausen, russisch Gwardjeskoje
Quelle: Wikimedia Commons, Fotograf: Wikswat

einigen sich in ihrer Persönlichkeit zu einer Begründerin einer großen Nachkommenschaft, die bis heute lebt. Bei vielen ist der lutherisch-evangelische Glaube noch vorhanden und wird auch heute in gute Taten für die Menschen umgesetzt, ausgeübt und praktiziert. Auch ist die jüngere Gegenwart in dem russisch okkupierten, ostpreussischen Kirchspiel Mühlhausen (jetzt Oblast Gwardjeskoje) im früheren Kreise Preussisch-Eylau mit der früheren Kuenheim-Domäne Knauten und Podangen bei Königsberg (= heute

leider Kaliningrad) zu beachten, denn die Grabstätte mit dem schon 1946 durch die Sowjets zertrümmerten Epitaph der Familie Georg von Kunheim, haben russisch-evangelische Gemeindemitglieder in Mühlhausen (= *Gwardjeskoje*) dieses nach 1993 geklebt, restauriert und die uralte, gotische Feldstein-Kirche aus der damaligen Ordensritterzeit vor 1400, die - vom Gestühl und der Orgel „beräumt“ - als Maschinen-Traktoren-Station (MTS) der sowjet. Orts-Kolchose benutzt wurde, ebenfalls 1993 wieder hergestellt; eine absolute Super-Leistung mittels deutscher Spendenhilfe durch die russische Gemeinde. - Durch eine vom Abgeordnetenhaus von Berlin im Jahre 2002 nach Königsberg gebilligte Reise unseres Familienmitgliedes, des Senators für Gesundheitswesen, Dr. med. Peter Luther – ein direkter Nachfahre des Bruders Jakob vom Reformator Martin Luther in Drohndorf, vorher Berlin – konnte er im Konsens mit der evang. Kirche in Königsberg nach Mühlhausen fahren und dort mit der ansässigen Pastorin Luise Wolfram der evang. Probstei Königsberg und den ortsansässigen, echten russischen Gemeindemitgliedern, allen voran die Russin Frau Walter, die Kirche besuchen, einen Kranz mit schwarz-rot-goldener Widmungsschleife am Kuenheim-Epitaph niederlegen, eine Ansprache, besser, „Predigt“, halten und Freundschaften schließen. Der „Förderkreis Kirche Mühlhausen Kreis Preußisch-Eylau e.V.“, im Rheinland hat sich dabei sehr verdient gemacht. - Margarethe geb. Luther ist zweifellos ein herausragender Beweis lutherreformatorischer Grundgedanken, nämlich der Beendigung des Zölibats aus biblischer Sicht. Das war 17 Jahre vor der Geburt von Tochter Margarethe bereits beim Thesenanschlag schon bekannt und wurde durch Luthers Hochzeit 1525 manifestiert. - Durch Margarethes Geborensein wird die reformatorische Konzeption Luthers zur Ehe durch Aufgabe des monastischen Lebens als Mönch oder als Nonne zum 6. Mal bestätigt. Sie ist damit – neben den anderen 5 Kindern Luthers - zum zweiten großen Essential geworden, das neben der Einführung des Heiligen Abendmahls in zweierlei Gestalt (Brot und Wein), der Heiligen Taufe und der Bibelübersetzung ins Deutsche und den „Tischreden“ für evangelische Gläubige die Basis ihrer Konfession (Confessio Augustana v. 1530) bildete. In der St.-Johannis-Kirche

Schweinfurt hängt ein schönes, dieses Ereignis darstellendes Ölgemälde.- Margarethe wurde am 17. Dezember 1534 in Wittenberg geboren. Am nächsten Tage wurde sie auf den Vornamen ihrer väterlicherseitsigen Großmutter, einer Margarethe geb. Lindemann, verheiratete Luther – eine damals übliche genealogische Ahnenehrung – getauft. Als Pate waren Luthers früherer Klosterbruder, Dr. Jakob Probst, in Bremen und der Fürst Joachim von Anhalt bestellt, die aber des Winterwetters wegen nicht kommen konnten, letzterer deshalb durch seinen Hofprediger Nikolaus Hausmann vertreten wurde. Der väterlich vorsorgende Reformator hatte bei seinem Dank für die Geschenke, die der Pate Jakob Probst sandte, auch bald – z.B. am 15. 09. 1538 - den guten Dr. Probst gebeten, er lege ihm ans Herz, „ihr nach seinem Tode einen frommen Gatten zu besorgen“, während er den Fürsten schon vor der Geburt per Brief bat, „das christliche Amt geistlicher Vaterschaft“ zu übernehmen und der armen Heidin von ihrer „sündlichen tödlichen Geburt zur neuen heiligen und seligen Wiedergeburt (zu) helfen und geistlicher Vater (zu) sein durch das heilige Bad der Taufe“. Noch während Ehefrau Katharina über Weihnachten im Wochenbett lag, hatte Martin Luther seiner Kleinsten eins seiner schönsten Kirchenlieder, „Vom Himmel hoch, da komm ich her ...“ gedichtet. Im Jahre 1535 überlebte sie mit ihren 4 Geschwistern Johannes, Martin, Magdalena und Paul die Pest, woran sogar der Leibarzt des Kurfürsten, Dr. med. Caspar Lindemann, 1536 starb. - Vor Ostern 1544 hatte sie auch mit den anderen drei Kindern – ihre liebe Schwester Lenchen war 1542 gestorben - die Pocken, doch lernte Luthers allerliebste Margarethe, seine „Marussalla“, bei ihrer, das Hausregiment und die Wirtschaft im Lutherhaus so souverän leitenden Mutter Käthe, das Kochen, das Weben, das Wäsche- waschen, das Nähen, die Gartenarbeit, die Viehhaltung, das Räuchern u. Feuermachen, das Ernten usw., ohne zu ahnen, dass sie alles im späteren Leben einmal würde sehr gebrauchen können. Luther berichtet im Brief an Dr. Probst, dass „sie so lieblich zu singen versteht“. - Im Lutherhaus waren täglich bis zu 40 – meist junge Leute, Kinder und Studenten - darunter viele engere Verwandte zu Tisch. Großmutter Marg. Lindemanns Verwandte, wie Dr. med. Caspar Lindemann (Pesttod 1536), oder die Onkels (Theologie- Studenten) Cyriacus und Johannes Lindemann (Cousin Luthers) oder die Schwester des Vaters von Katharina Luther, Muhme Lene von Bora und viele der Cousins und Cousinen Kaufmann, Cousine Magdalena und Cousin Johannes Polner,

Anna Strauß, Neffe Florian von Bora und der Neffe Martin, Sohn des Bruders Jakob Luther - meist als Logièrgäste im Lutherhaus - bildeten die Aura um die kleine Marussalla. Und es waren auch die Kinder von Philipp Melanchthon und Justus Jonas die häufigen Spielgefährten. - Über allem schwebte die Gefahr des Schmalkaldischen Krieges und der nie zurückgenommene Bann über Luther. In dieser Zeit - erst 1540 - erwarb Martin Luther für 600 Gulden auch das Gütchen Zülsdorf bei Kieritsch- Lippendorf, südöstlich von Leipzig, das der Bruder Hans der Katharina von Bora, mit seiner Frau, (wohl) einer von Seydewitz, nicht halten konnte, als „Erbdächlein“ für seine Katharina. Letztere fuhr zur Abholung von gewinnbringenden Ernteprodukten für die Mensa im Lutherhaus oftmals, begleitet und unterstützt von Margarethe und den anderen vier, später drei Lutherkindern, per schwerem Pferdegespann in zwei Tagen über Eilenburg nach Zülsdorf, lud mit Mägden und Knechten den Planwagen auf und ab und bestimmte Saat und Ernte, Holzeinschlag und Fruchtfolge. An der intensiven Hausschulbildung der 3 Brüder durch den Magister Franziskus im Lutherhaus, bereits jung immatrikulierte Studenten der Leucorea, nahm Margarethe als Mädchen nicht teil, wenn ihr auch Lesen und Schreiben beigebracht wurden. - Der Tod ihrer lieben, fast 14-jährigen Schwester Magdalenen am Mittwoch des 17. Sonntags nach Trinitatis (wohl der 20. September) 1542, abends um 9 Uhr, riss die fast 8-Jährige in tiefste Trauer (siehe „Tischreden D.M.L.1568“ XLVIII. S.359/360 - Vom Tode). - Die nun folgende engste Bindung als einzige übriggebliebene Tochter an Mutter und Vater und das Erleben des so hilflosen Handelns ihrer Eltern am Sterbebett der tagelang sterbenden Schwester Magdalena, wodurch der Reformator Martin Luther an Gott zweifelte und sich tagelang im Turmzimmer verschanzte und u.a. Dr. Mayer in den Tischreden Luthers schrieb, „auf das bitterste weinte“, was auch der Freund Manlius als Augenzeuge in seinen Collectaneis bezeugt, während die Mutter Katharina irre verzweifelt weinte und nichts mehr aß, ließen sie psychisch sprunghaft fast erwachsen werden. - Bis zum Tode Martin Luthers in Eisleben am 18. Februar 1546 soll sie nicht mehr von der Seite ihrer Mutter Katharina gewichen sein. – Martin Luthers Leiche wurde von den 2 Grafen von Mansfeld, den drei Söhnen und einigen Verwandten auf 45 Pferden nach Wittenberg geleitet. Margarethe erlebte nun am 22. Februar 1546 selbst schon - als 11-Jährige tiefstens erschüttert – und in einer Kutsche neben der schluchzenden Mutter sitzend, den Einzug des Trauerkon-

duktes mit dem Leichnam ihres geliebten Vaters, des Reformators, am Wittenberger Elstertor. Ihre 3 Brüder, die im Januar 1546 mit ihrem Vater bei großer Kälte nach Eisleben und Mansfeld gefahren waren, wo Luther den langen Erbstreit der Mansfelder Grafen schlichten sollte, sah sie am 22. Februar 1546 zu Fuß in einem riesigen Gefolge von Kemberg kom-



"Luthers Leichenbegängniß von Eisleben nach Wittenberg am 24.2.1546", Lithografie von Wilhelm von Löwenstern 1827

mend, der letzten Station des Sarges, mit den ab dort vermehrt zustoßenden berittenen Grafen, Fürsten, Professoren, Pastoren und einer großen Volksmenge, weinend hinter dem Leichenwagen herlaufen, der - am Tor empfangen von den „Doctores et Magistres“ und der gesamten Studentenschaft der Universität Leucorea - am Kloster vorbei, die lange Collegienstraße bis zur Schloßkirche passierte, wo Margarethe - nach weiteren Leichenpredigten des weinenden Pfarrers Bugenhagen und des Freundes Philipp Melanchthon - zusah, wie ausgewählte Professoren und Magister den Holzsarg über einem Zinksarg rechts neben der Predigtkanzel in die offene Grube senkten. - Kurfürst Johann Friedrich hatte auch noch beim Empfang der Todesnachricht am 18. Februar 1546 durch einen Eilboten des Mansfelder Pastors Michael Coelius sofort angewiesen, 100 Gulden zur Auszahlung an die Witwe zwecks Bezahlung der Trauerfeier zu bringen. - Danach zog Margarethe sich todtraurig mit ihrer Mutter und den Brüdern ins Lutherhaus, das ehemalige Augustinerkloster, zurück. - Kurfürst Johann Friedrich sorgte dafür, dass die Familie zusammenbleiben und geschlossen in diesem alten Kloster wohnen durfte, wo Katharina die Mensa als Existenzbasis weiter führen konnte. - Kurz darauf drohte nun noch der Schmalkaldische Krieg, der am 10. Juli 1546 tatsächlich ausbrach und die Reformation gefährdete. Da sich der Krieg von Bayern schnell

nach Sachsen verlagerte, erlebte Margarethe mit ihren Brüdern an der Seite der Mutter im November 1546 die Flucht auf einem Planwagen aus Wittenberg ins Ungewisse. Diese führte bis Magdeburg, wo Margarethe wohl ihren 12. Geburtstag verbrachte. - Bald darauf zurück, flüchtete Käthe vor dem 28. Mai 1547 erneut bis Braunschweig, da sie zum Dänenkönig Christian III. fliehen wollte. Letzterer griff ihr mit 50 Joachimicos/Species Rheinthalern vor ihrer Umkehr hilfreich unter die Arme, da sie nördlich von Braunschweig durch Soldaten gestoppt wurde. - Am 24. April 1547 war es nämlich an der Elbe südlich Torgau zur Schlacht zwischen den Truppen des Kaisers Karl V. und den Truppen des Kurfürsten Johann Friedrich I. und dem ihm verbündeten Heer des Landgrafen Philipp von Hessen und den verbündeten protestantischen Stadtstaaten gekommen, die mit einer Niederlage des Kurfürsten und des Landgrafen endete und den Kurfürsten und den Landgrafen bei Mühlberg - Ort Falkenberg - in eine demütigende Gefangenschaft brachte. Am 19. Mai 1547 wurde im kaiserlichen Feldlager vor Wittenberg der Wittenberger Friede geschlossen, der aus dem Ernestinischen ein Albertinisches Sachsen unter dem neuen Kurfürsten Moritz von Sachsen machte. Nach Himmelfahrt 1547 wurde die Stadt dem Kaiser übergeben und am Exaudi-Montag zogen die Chursächsischen Soldaten aus und die Kaiserlichen ein und besetzten 14 Tage bis Pfingsten ganz Wittenberg. Das war der Grund für Käthe, vorher mit den 4 Kindern (*siehe oben*), „aus der Stadt (zu) retirieren“. (*Der Schmalkaldische Krieg - Warum begann er gerade im Sommer 1546 ?; Buch von Jonas Banken, Studienarbeit von 2012 im Fach Geschichte Europa, Uni Wuppertal*). Das Lutherhaus und Wittenberg und das nahe luthereigene Gut „die Boos“ Wachsdorf waren verwüstet und alles mußte nach der Rückkehr der Familie wieder in Ordnung gebracht werden, auch die einträgliche studentische Mensa im Lutherhaus. Die Angst der zukünftig fehlen könnenden Unterstützung der Familie Luther und der Reformation überhaupt, beschlich Katharina mit den Kindern. - Alles das formte Margarethe und prägte ihre Kindheit. - Eng lehnte sie sich nach des Vaters Martin Tod an den Mitreformer und Freund Luthers, ihren Vormund Philipp Melanchthon an, in dessen nahen Haus in der Collegienstraße sie oft zu Besuch weilte. Er wurde ihr Mentor und väterlicher Ratgeber. Über die Angelegenheiten der Kinder entschieden der lange im Lutherhaus als Student in einer Burse wohnende Dr. beider Rechte, Johannes Schneydeweynn, Luthers Freund Philipp Melanchthon, Luthers Bruder Jacob sowie Ambrosi-

us Reitter, die alle am 5. April 1554, nach dem unfallbedingten Tod der Mutter am 20. Dezember 1552, auch den Teil=Recess (Erbvertrag) nach der Eini-gung der vier Kinder Luthers am 29. Juni 1553 über das Erbe rechtskräftig unterschrieben. Da bekamen die 3 Söhne u.a. das Vorwerk Wachsdorf auf der südlichen Elbeseite, davon Margarethe jährlich 30 Gulden bis zu ihrer Hochzeit - und zudem für „Jungk-fraw Margarethen“ angerechnete 375 Gulden für den Baumgarten am Saumarkt und den Hopf=Garten an der Speck gelegen als Eigentum, insgesamt 500 Gulden - und ein Viertel aus dem Verkaufserlös des Gütchens Zulsdorf von 956 fl. Gulden abzüglich 400 fl. Gulden für den Gläubiger Dr. Francisco Kram zu-gebilligt (*Einzelheiten in Genealogia Lutherorum, Kap.XXXVI, S. 398-402*) und um weitere Schulden der Mutter Katharina durch Verkäufe von Credenz-silber und vergoldete Becher zu decken, ebenfalls ge-viertelt, vererbt. Jedes der vier Kinder erbte im End-effekt 1.845 rtl = Rhein.Thaler. - Zurück ins Jahr 1547: Immerhin durfte Katharina mit den Kindern Johannes, Martin, Paul und Margarethe im Augusti-ner-Kloster, das der Kurfürst Johann dem Reforma-tor geschenkt hatte, bis zu der erneuten Flucht vor der Pest (mit Unfall mit Knochenbruch) im Septem-ber 1552 nach Torgau , weiter wohnen, im Garten Kräuter und Gemüse ziehen und die zahlreichen Räume als Bursen an Studenten vermieten, die Men-sa weiter führen und, wenn auch stets in finanzieller Not – wie eine vom Dänenkönig Christian III. am 6. Oktober 1550 abgelehnte Bitte, ihr die ihrem Mann zugesagten 50 Thaler auszuzahlen, zeigt - das Lu-therhaus nutzen. Lediglich der älteste Bruder Johan-nes war von 1549 bis 1551 bis zur Rückkehr nach Wittenberg mit einem Stipendium des Herzogs Al-brecht von Preußen zum Jurastudium auf der Univer-sität Königsberg, während die anderen Brüder, Mar-tin zum Theologiestudium und Paul zum Medizin-studium, in Wittenberg blieben. Auch nach dem Tode von Katharina, deren Trauerfeier mit einem feierli-chen Funeralprogramm in Torgau am 22. Dezember 1552 durch die stellvertretende Magnifizenz, Prof. Paulus Eberus, in der Stadtkirche Torgau gehalten wurde, konnten die vier Lutherkinder im ehemali-gen Augustiner-Kloster weiter wohnen. Sie mußten sich um die Gäste im Hause kümmern, um die Wirt-schaft, den Haushalt, die Gärten und „die Boos“, das Rittergut Wachsdorf. - Was Wunder, dass die 20-jäh-rige Margarethe sich in einen Jura-Studenten verlieb-te, der ihr 1554 im Hause Melanchthons begegnete, und der bei diesem und Bugenhagen theologische Vorlesungen hörte: Georg von Kunheim (Juli 1532 –



Stich nach einem Gemälde von Lukas Cranach,
aus "Genealogia Lutherorum" 1733
Bildnachweis: Lutheriden-Bibliothek, Zeitz

16.11.1611), der aus dem fernen ostpreussischen Mühlhausen bzw. der Domäne Podangen und Knau-ten stammte. Er wurde mit einer Empfehlung von Herzog Albrecht von Preußen an Philipp Me-lanchthon im Jahr 1550 an die Uni Wittenberg ge-sandt - Auch ihr Bruder Paul hatte als Student schon vor der Pest von 1552, in Torgau die Tochter des kur-fürstlichen Kanzlers Veit von Warbeck, Anna von Warbeck, kennen gelernt, sich noch vor dem Tod der Mutter verlobt und suchte nun für die verwaisten Vier, Johannes, Martin, Margarethe und sich selbst, einen Mutterersatz zum Weiterleben im Lutherhaus zu beschaffen. Kurzerhand heiratete er schon am 5. Februar 1553 – noch als junger Student – kurz nach Mutter Katharinas Tod, seine Anna und führte sie ins Lutherhaus ein. - Auch Johannes heiratete wohl 1553 die Elisabeth Cruziger (Tochter einer Cousine der Mutter Katharina) und ging 1553 mit seiner jun-gen Frau und zwei kleinen Kindern – eins aus erster Ehe der Elisabeth – als Jurist nach Weimar. - Ein Gleiches tat Margarethe, die ihre Liebe zu Georg von Kunheim, der mitten im Studium war, durch die am 5. August 1555 in Wittenberg erfolgte Hochzeit krön-te. Dagegen waren seine Vormünder, da Margarethe

für Herzog Albrecht von Preußen „nicht standesgemäß“ war. Melanchthon stimmte ihn aber um. Margarethe blieb mit Georg noch 2 Jahre danach in Wittenberg. Dann zog Georg mit Margarethe auf seine Güter in Ostpreußen, wo er vom Herzog Albrecht mit den Ämtern eines Landrates, eines Amtshauptmannes von Bartenstein u.a. betraut wurde. Vor dieser Abreise hat Lucas Cranach d.J. noch ein Ölbild von ihr gefertigt, wo sie in einem Festkleid würdig dargestellt ist. Zudem ist sie in einem Kupferstich in Mag. David Richters „Genealogia Lutherorum“ von 1733 bildschön gestochen. Ein erstes Kind Margarethes, eine Margarethe, geboren 1556, starb 1556 noch in Wittenberg. - Auf der Domäne zu Knauten und Podangen angelangt, übernahm sie mutig die große Landwirtschaft, wie sie es bei ihrer Mutter gelernt hatte. „Die trostlosen wirtschaftlichen und sozialen Zustände ihrer neuen Heimat gaben der „gar tugend-samen Matrone“ reiche Gelegenheit, „viele Tränen zu trocknen“, andererseits, „die trotz der Bekehrung zum Christentum noch herrschenden Anschauungen und der Aberglaube befremdeten Margarethe. Erst durch die Reformation und mit ihr die Einführung der deutschen Sprache im Gottesdienst war eine religiöse Erneuerung des Volkes angebahnt“ (s. *Familienblatt der Lutheriden-Vereinigung*, Nr.9, Aug. 1928, S. 37). - Sie erfreute sich der öfteren Besuche ihres Bruders Johannes, der ab 1563 als Kanzleirat des Herzogs Albrecht von Preußen in Königsberg lebte, verheiratet war (s.o.) mit Elisabeth Cruziger († vor d. 9. 4. 1575), dort auch am 27. 10. 1575 starb. Margarethe bekam weitere 9 Kinder, wovon nur 3 die Mutter überlebt haben sollen: die zweite, nunmehr älteste Tochter Margarethe (1558 – 1592), Sohn Georg (1559), Sohn Erhard (1560), Tochter Anna (1562 - 1562), Sohn Volmar (1564 - ?), „ein Erbe der väterlichen Frömmigkeit und Charakterreinheit“ (s. *Fam.-Bl.* 9, S. 37) unvermählt, zweite Tochter Anna (1565 - 1611), die mit dem „Edlen, Gestrengen und Ehrenvesten Christoph Wolffert“ verheiratet war, aber kinderlos starb, Sohn Daniel (1568), Katharina (1569) und Dorothea (1570-?). - Die Tochter Margaretha, geb. von Kunheim, heiratete Hans von Saucken auf Gut Podangen, der mit Barbara von Brandt über seinen Sohn, Christoph, verheiratet mit Agnes Katharina von Perbandt und die Tochter Katharina von Sauken, verheiratet mit Wilhelm von Tettau auf Sandlack, Nachkommen hatte. Die Tettau-Linie in Ostpreußen setzte sich in einer Otto-von-Syburg-Linie fort, diese in einer von Reibnitz- und von-Trabenfeld-Linie und diese in einer von Wegnern-Linie, die sogar einen Kanzler des Königsreichs Preußen, Dr. jur.

Ludwig Karl August von Wegnern, geb. 1777 in Kapkeim, Groß-Lindenau / Ostpreußen, hervorbrachte. - Es lebten um 1950 noch weit über ca. 100 Nachkommen von Luthers Tochter Margarethe von Kunheim mit Familiennamen Bail, Bender, Blömeke, von



Frau Walter aus Mühlhausen - kümmert sich rüh-
rig um den Erhalt „Ihrer“ Kirche - übergibt mir einen
Original-Dachstein von der Kirche aus dem 15. Jahrh.;

Bildnachweis: Senator a. D. Dr. Peter Luther

Choltitz, Clausen, Crüger, Eichler, von Erffa, Genè, Gennerich, Gribel, von der Groeben, Heijmans, Hennessee, Stieler von Heydekampf, Klingelhöfer, Kohbieter, von Lettow-Vorbeck, Lutschewitz, Landes, Morrison, Niepold, Pflüger, Rietveld, Rijnhart, Schmidt, von Senden, von Tippelskirch (1999 eine Pastorin, Dozentin der Freien Universität), von Wegnern und von Werkern-Michels – hier wahllos und mit (meiner) Entschuldigung für weniger bekannte Nachfahren - herausgegriffen. Viele der ursprünglich Adligen verehelichten sich mit Bürgerlichen. - (In dem neuen „Buch der Nachkommen und Verwandten von D. Martin Luther und Katharina von Bora, „**Ahn-
nen und Enkel**“, von Hans Peter Werner und Prof. Dr. Wolfgang Alt, Jahrg. 2020, Band 1, Seiten D-357 bis 382, stehen alle bis jetzt bekannten Nachfahren der Margarethe Luther, verheiratete Kunheim. - Nachschlagen wird empfohlen). Viele sind auch heute am Leben, wozu letztendlich auch die am 28. Februar 2022 in Falkensee verstorbene Margarethe Eichler, geb. Lutschewitz gehörte, Mutter unseres Besitzers und früheren Vorsitzenden.- So lebt die im Jahre 1570 auf Gut Knauten an ihrem 10. Kind im

Kindbett gestorbene, und in der Kirche Mühlhausen / Ostpreußen beerdigte Margarethe, in ihren Nachfahren weiter – eine wirkliche Auferstehung durch Liebe, Glaube und Hoffnung (siehe 1.Korinther, Kap. 13, V. 13).

(Literatur: ‚Ahnenn und Enkel‘, Verf. Hans Peter Werner / Prof. Wolfgang Alt, Jg.2020, Bd. 1; ‚Genealogia Lutherorum oder histor. Erzählung von D. Mart.Luther‘, Verf. M. David Richter, Güstrow, Berlin & Leipzig, 1733; ‚Familienblatt d. Lutheriden-Vereinigung‘ Nr.9, Aug.1928, Verf. Otto Sartorius, Dankelshausen; ‚Samlet die ubrigen Brocken / Auff dasz nichts umbkomme‘, Zum Gedenken an den 450. Todestag 1996, Verf. Lutheriden-Vereinigung e.V., Nachdruck H.Streffer, Heft 24,70.Jg.; ‚Luthers Kinder‘, Verf. Elke Strauchbruch, Verl. EVA Leipzig, Jg. 2000; ‚Martin Luther Briefe‘, Eine Auswahl, Verf. Günter Wartenberg, Jg. 1983, Insel-Verlag Leipzig; ‚COLLOQVIA Oder Tischreden Doctor Mart. Lu-

thers/So er in vielen Jaren/gegen Gelarten Leuten/ auch frembden Gesten/und seinen Tischgesellen geführt/nach den Hauptstücken unserer Christlichen Lehre/zusammengetragen und jetzt Auff's neue Corrigieret‘, Gedruckt zu Franckfurt am Main M. D. LXVIII., am ersten Tage Julij /Anno 1568 Johannes Aurifaber, Pfarnhern zun Predigern in Erffordt; bei Google ‚Margarethe Luther - Genealogie von Wolfgang Appell‘ (luitpold) sowie https://de.wikipedia.org/wiki/Margarethe_von_Kunheim, mit dem Fehler, dass die Hochzeit am 5. August 1555 in Knauten stattgefunden hätte), "Martin Luther und wir Ostpreußen", Verf. Albert Nietzki, Königsberger Dompfarrer, Jahrg. 1917, Neue Ausgabe Juli 1981 von Wilhelm van der Trenck und Werner Marienfeld.

*Wolfgang Liebehenschel, Berlin
Endfassung vom 29. Juli 2022*

Die Kirche von Mühlhausen, russisch Gwardeskoje



historische Innenaufnahme (vor 1945)

Familiennachrichten



Beitritte

Herzlich möchten wir alle unsere neuen Mitglieder begrüßen, die seit der letzten Veröffentlichung unseres Familienblattes der Lutheriden Vereinigung e.V. beigetreten sind. Wir freuen uns auf:

Hauptlinie Paul Luther

Frau Karolin Held aus Ilmenau

Herr Dipl. Ing. Hartmut Dieter Lutz aus Leipzig

Stammlinie Hans Luder der Kleine

Herr Thomas Machold und Frau Katrin Neubert-Machhold aus Fulda

mit Sohn Dennis Machold

*Herzlich willkommen in der Lutheriden Vereinigung!
Wir wünschen nette Bekanntschaften und gute Gespräche!*



Meldekarte für Familiennachrichten

Absender:



Bitte ausreichend
frankieren!

Lutheriden-Vereinigung e.V.
c/o Prof. Wolfgang Alt
Mohrstraße 13
53121 Bonn

Als E-Mail senden an: w.alt@lutheriden.de

Familiennachrichten



Geburten

Sophie Krömer, geb. am 19.08.2022 in München

Tochter von Dr. Sarah Dorothea Krömer und Dr. Florian Josef Krömer geb. Zenger

Finn Kühnemann, geb. am 25.08.2022 in Berlin

Sohn von Franziska Simone Kühnemann und Lars Kristian Michel

Wir gratulieren den glücklichen Eltern nachträglich und wünschen viel Gutes für das neue Miteinander in der Familie!

Eheschließungen

Anne Kathrin Schweiger und Sabine Eichberg am 22.08.2022 in Schönberg, Holstein

Viele gute Wünsche für die Eheleute und Gottes Segen für den gemeinsamen Lebensweg!

Verstorben

Dietrich Herrmann (Elektroingenieur), geb. 1937 in Ruhla, gest. am 3. März 2022 in Ruhla

Unser Mitgefühl gilt den Hinterbliebenen - Der Herr tröste die Trauernden!

Die Genealogie ist gewissermaßen das Kernstück der Lutheriden-Vereinigung. Deshalb sind auch die aktuellen Familiennachrichten von großer Bedeutung. Um es den vielen Mitgliedern der großen Lutherfamilie zu erleichtern, der Redaktion die notwendigen Meldungen und Daten zukommen zu lassen, haben wir die untenstehende „Meldekarte“ entworfen. Die können Sie ausschneiden und per Post oder Fax an die Redaktion schicken. Wer es online machen möchte, kann auch eine Mail an die Redaktion schicken:

w.alt@lutheriden.de

Mitteilung für das Familienblatt:

☐ Geburt

☐ Taufe

☐ Standesamtl. Eheschließung

☐ Kirchliche Trauung

☐ Todesfall

☐ Sonstiges

Betroffene Person/en

Datum des Ereignisses

Ort / Adresse

Frau / Ehefrau / Mutter mit Geburtsdatum und -namen

Herr / Ehemann / Vater mit Geburtsdatum und -namen

Abstammungslinie / Generation

Martin Luther schrieb auch Weihnachtslieder

Die reformatorischen Ideen sorgten nicht nur in Studierstuben für Aufruhr, sondern auch in Weihnachtsstuben.

Was wären die Adventszeit und die Weihnachtstage ohne Traditionen? Traditionelles Gebäck – ob Lebkuchen, Pfefferkuchen, Stollen oder Plätzchen – gehört ebenso dazu wie Musik. Dabei kann es durchaus vorkommen, dass unter den zahlreichen Weihnachtsliedern auch Stücke von Martin Luther sind. Der Reformator hat nämlich Texte und Melodien von mehr als dreißig Liedern verfasst.

Bereits zu seiner Zeit als Schüler an der Magdeburger Domschule war Luther Chorsänger und übte auf verschiedenen Instrumenten. Nebenher war er auch Mitglied in einem Laufchor – also Kurrendesänger –, der besonders zu hohen kirchlichen Festen von Tür zu Tür zog, um Spenden zu erbitten. Diese musikalische Vorbildung kam ihm zugute, als es nach der Reformation darum ging, die Gemeinde in den Gottesdienst zu integrieren. Die Mitglieder der Kirchengemeinden sollten verständlich mitsingen können.

Deutsche Texte auf bekannte Melodien

Deutschsprachige passende Lieder waren jedoch Mangelware. Daher machte sich der Reformator höchstselbst daran, ein Repertoire an Liedern aufzubauen. Dabei übersetzte er einerseits lateinische Gesänge ins Deutsche, so dass die Gemeinde bereits die Melodie kannte – wie bei „Gelobet seist du, Jesu Christ“, das in seiner lateinischen Form schon seit dem 11. Jahrhundert zu Weihnachten gesungen wurde. Auf der anderen Seite legte er neue Texte auf bekannte Volksweisen. So wurde „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ zunächst auf die Melodie eines seinerzeit bekannten Volkslieds gesungen. Erst 1539 wurde das Lied mit einer neuen, ebenfalls Luther zugeschriebenen Melodie neu veröffentlicht.

Eines der ältesten Kirchenlieder aus Luthers Feder ist „Nun freut euch, lieben Christen g'mein“ aus dem Jahr 1523. Über die nächsten zwanzig Jahre schuf der Reformator in unregelmäßigen Abständen neue Stücke, war dabei 1524 besonders produktiv. In diesem Jahr entstanden allein 24 Lieder. „Vom Himmel hoch“ hat Luther übrigens ausdrücklich für das Weihnachtsfest in der Familie geschrieben, als „Kinderlied auf die Weihnacht“.

Grundsätzlich war Luther der Auffassung, dass seine Botschaft mit Musik die Menschen besser erreicht als nur mit Sprache. Christus steige in unver-



Luthers Weihnachtshymne "Vom Himmel hoch" in einem Druck von 1567

Mit freundlicher Genehmigung des Digital Image Archive, Pitts Theology Library, Candler School of Theology, Emory University

gleichlicher Kraft in die Tiefen des singenden Herzens hinein und aus den Tiefen der singenden Herzen wieder empor, beschrieb der Reformator. Auch darum hat Luther viele seiner Ideen in Lieder verpackt – auch wenn es sprachlich manchmal etwas holpert, ist es melodisch doch immer eingängig. Und später hat ein gewisser Johann Sebastian Bach Luthers Musik noch veredelt: Drei seiner Choräle im Weihnachtsoratorium basieren auf Luthers „Vom Himmel hoch“.

Quelle: <https://www.luther2017.de/neuigkeiten/martin-luther-schrieb-auch-weihnachtslieder/index.html>.

Unsere Bildergalerie zu Martin Luthers Leben und Wirken

"Kinderlieder auff die Weihenachten" (Vom Himmel hoch)



Aus dem Straßburger Gesangbuch 1541, (Prädikantenbibliothek Isny, Theol. 255)

HIMPRESSUM:	Unsere Internet-Adresse: www.lutheriden.de
Vorsitzender:	Christian Priesmeier, Breslauer Straße 23, 31789 Hameln, Tel.: 05151- 52 617 Fax: 05151 - 52 621 E-Mail: c.priesmeier@lutheriden.de
Stellv. Vorsitzender:	Dipl.-Ing. Klaus Held, Ilmenauer Allee 1, 98693 Oberpörlitz, Tel.: 03677- 671 896 E-Mail: k.held@lutheriden.de
Schriftführerin:	Sabine Held, Ilmenauer Allee 1, 98693 Oberpörlitz, Tel.: 03677- 671 896 E-Mail: s.held@lutheriden.de
Schatzmeister:	Lukas Richter, Hauptstr. 181, 01906 Burkau, Tel.: 035953 - 291304 E-Mail: l.richter@lutheriden.de
Beisitzer und Redaktion Familienblatt:	Dipl. Theol. Martin Eichler, Lucile-Grahn-Straße 46, 81675 München, Tel.: 089 - 41 768 777 E-Mail: m.eichler@lutheriden.de
Beisitzerin:	Nina Aryapour Eiländer, Sophie-Charlotten-Str. 57 / 58, 14057 Berlin, Tel.: 030 27 99 46 17 E-Mail: n.aryapour@lutheriden.de
Beisitzerin:	Franziska Kühnemann, Spreestraße 22, 12439 Berlin, Tel.: 030 - 63 104 180 E-Mail: f.kuehnemann@lutheriden.de
Beisitzerin:	Dipl. Ing. Jana Wieditz, Waldfischer Str. 1a, 36433 Möhra, Tel.: 0173 - 57 34 62 9 E-Mail: j.wieditz@lutheriden.de
Beisitzer:	Martin Richter, Hauptstr. 181, 01906 Burkau, Tel.: 035953 - 291304 E-Mail: m.richter@lutheriden.de
Beauftragter für Genealogie:	Prof. Dr. Wolfgang Alt, Mohrstraße 13, 53121 Bonn, Tel: 0151 1918 6484 E-Mail: w.alt@lutheriden.de
Bankverbindung:	Sparkasse Burgenlandkreis Kto. 1 131 010 430 - BLZ 800 530 00 - IBAN: DE27 8005 3000 1131 0104 30 - BIC: NOLADE21BLK
Frühere Ausgaben der Familienblätter (soweit noch verfügbar) oder weitere Exemplare dieses Heftes können Sie für eine Kostenerstattung von 5,00 € je Exemplar zuzüglich Versandkosten bei der Redaktion - Martin Eichler, München - anfordern.	